

Erscheint wöchentlich abends. Schriftleitung (Tel. Nr. 2034) und Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2034) in Maribor, Juričeva ul. 4. Briefe, Anfragen, Abbestellungen, Abonnements werden nicht retourniert.

Abonnements-Annahme in Maribor: Juričeva ul. 4 (Verwaltung). Einzelpreis: Abholen, monatl. 23 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 28 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Synthese des Staatsgedankens

Bedeutungsvolle Rede des Ministerpräsidenten — Unverrückbares Festhalten der Regierung am Programm

(Siehe zunächst Seite 2)

3. September, 23. September.

Ministerpräsident General Zivkovic gab gestern abends im Hotel „Glasnik“ ein Bankett, zu dem gegen 200 Personen, darunter auch zahlreiche Vertreter der Landbevölkerung, geladen waren. Anwesend waren alle in Zagreb weilenden Minister, darunter Dr. Silovic, die hohe Geistlichkeit mit Erzbischof Dr. Bauer an der Spitze, sowie hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Im Verlaufe des Festessens erhob sich der Regierungschef und hielt eine längere Rede, deren markanteste Sätze lauten:

„Der Name unseres Königreiches Jugoslawien als Synthese des einheitlichen Geistes und der vollkommenen nationalen und politischen Einheit hat in allen Kreisen unseres Volkes begeistertes Echo gefunden. Jugoslawien bedeutet nicht nur nationale und politische Einheit, es ist nicht nur die vollständige geistige und nationale Solidarität der Serben, Kroaten und Slowenen, es bedeutet auch die volle Harmonie und Einheit der Interessen aller und jedes einzelnen. Jugoslawien bedeutet die gänzliche Gleichheit und Gleichberechtigung aller Staatsbürger in allen Orten, die uns allen gleichwertig sind. Der Name Jugoslawien ist nicht gleichbedeutend mit der Vereinigung des kroatischen, serbischen oder slowenischen Namens. Denn die besten und größten Söhne Jugoslawiens in der Vergangenheit waren auch die besten Kroaten, Serben und Slowenen. Die ehrwürdigen Traditionen unseres Volkes werden die nationale Synthese und Einheit des Staates unterstücken, entwickeln und fördern.“

Die bedeutungsvolle Tat in der Geschichte unseres Staates sind jedenfalls das Manifest seiner Majestät vom 6. Jänner und der Akt vom 3. Oktober 1929 als Richtlinien für die künftige Arbeit an der Gründung und Wiedergeburt unseres nationalen und politischen Lebens und als Merkmal unserer politischen Organisation. Die Regierung hat in ihrer Deklaration vom 4. Juli d. J. ihren Standpunkt gegenüber allen wichtigen Fragen in Verbindung mit dem neuen Leben Jugoslawiens präzisiert. Die Grundlagen dieser geschichtlichen Maßnahmen sind unverschieblich und bedeuten eine dauernde Direktive für unsere Arbeit. Auf diesen Grundlagen wird unser Vaterland neu aufgebaut und einer schöneren und glücklicheren Zukunft entgegengeführt.

Schon bisher machen sich sichtbare Erfolge dieser unserer Arbeit geltend. Bemerkbar. Zu Ende sind die Kämpfe, die eine notwendige Folge des ungesunden und unzeitgemäßen Parteilebens bei uns waren und die alle gesunden, konstruktiven Kräfte unseres Volkes lähmten. Die künftige

Krise des Staates und des Regimes liegt hinter uns. Verstummt sind die Klauen- und Rassenkriege, beendet ist die Unbeständigkeit. Statt Mißverständnissen und Unklarheiten in der Vergangenheit herrscht jetzt Einigkeit und Vertrauen, hat Partei. haben brüderliche Liebe und Eintracht. Jedermann ist auf seine Pflichten aufmerksam gemacht. Der Staat ist wieder zur Ruhe gekommen und kann sich der positiven, schaffenden Tätigkeit widmen.

Die allgemeine Wirtschaftskrise, die überall in der Welt so schwere Zeiten mit sich gebracht, ist bei uns in kurzer Zeit bereits gemildert. Die wirtschaftliche Lage unseres Volkes und die Finanzlage des Staates bessern sich zusehends. Bei der Durchführung ihrer Aufgabe wird sich die Regierung durch keinerlei Kompromisse von ihrem vorgezeichneten Wege abbringen lassen.“

Der Infaschab gefunden

Altahualpas Kleinodien — Gold und Edelsteine von unschätzbarem Wert

23. September.

Mit Bligeschnelle verbreitete sich in ganz Südamerika die Kunde, daß der langgesuchte Schatz der Inkas endlich entdeckt wurde. Hoch oben in den Anden liegt der unermeßliche Schatz, dessen Entdeckung zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts einen Handelskrieg gegen die Urvölkerung Perus geführt und Tausende von Indianern hingemordet hat. Die Abenteurer, die Inkas, wurden grausamen Torturen unterzogen, um das Geheimnis preiszugeben. Sobald das Geheimnis verraten war, wurden die braunen Söhne der Anden dennoch abgeschlachtet. Pizarro kam nur teilweise in den Besitz all der Pracht der Inkas. Der Großteil der Schätze blieb weiterhin verborgen.

Soweit bisher bekannt wurde, weiß der Infaschab riesige Goldmengen im Gemälde von Hunderten von Tonnen auf. Der Wert der Edelsteine läßt sich überhaupt nicht abschätzen. Da liegen Smaragde und Rubine, Topase und Saphire in schier unüberschaubarer Zahl. Hunderte von Diamanten von Hause nach Hause stellen Milliardenwerte dar. Das zahllose Geschmeide zeugt von der hohen Kultur der Urvölkerung Amerikas. Der Infaschab weist Prachtgemälde altindianischer Goldschmiedekunst auf. Die schwere Last wird in der Höhle, in der sie gefunden wurde, von einer starken Militärabteilung Tag und Nacht bewacht. Auch die Ueberführung in die Schatzkammer des Staates wird unter militärischer Bedeckung erfolgen.

Der Schatz der Inkas wurde beim Eindringen des Spaniers Pizarro und seiner Schar vergraben, um nicht in die Hände der Eindringlinge zu fallen. Der Infaschab wurde von den Spaniern grausam mißhandelt, um ihm das Geheimnis abzupressen. Unter der Vorpiegelung, man werde ihm das Leben retten, wenn er die Stelle angebe, wo der Schatz vergraben liegt, gab der König sein Geheimnis preis. Allein er wurde dann trotzdem abgehängt. Pizarro fand tatsächlich die Schätze, allein nur einen geringen Teil. Seitdem wurde nach dem Infaschab

seit drei Jahrhunderten gesucht, jedoch erfolglos.

Vor etwa einem Jahre kam ein Indianer dem Schatz in der Nähe des Bergortes Alau auf die Spur. In der Nähe des Fundortes wurden Steine gefunden, die den Weg zur Höhle wiesen. Es konnte ermittelt werden, daß es sich tatsächlich um den Schatz handelt, der im Jahre 1535 von Altahualpa vergraben worden ist.

Opfer der Seestürme

23. September.

Die schweren Stürme in der Nordsee, im Mittelmeer und an der atlantischen Küste richteten riesigen Schaden an. Der Sachschaden geht nach den bisherigen annähernden Schätzungen in die Millionen. In mehreren Hundert Fischerfamilien ist große Trauer eingezogen. Bisher wurden bereits gegen 30 Tote und Hunderte von Verletzten ermittelt. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Opfer noch bedeutend größer sein wird, da eine Anzahl von Fischerbooten verschollen ist. Die Marinebehörden sandten Torpedoboote zu ihrer Hilfe aus.

In die Tiefe gestürzt

23. September.

Ein folgenschweres Fördererungsglück ereignete sich auf einer Fels bei Rio de Janeiro. Ein mit neun Personen besetzter Förderer stürzte sich in den dortigen Bergwerk etwa 30 Meter oberhalb der untersten Sohle vom Drahtseil los und stürzte in die Tiefe. Elf Arbeiter wurden lebensgefährlich, acht leichter verletzt.

3. September. Devisen: Devisen 9.12 sieben Achtel, Paris 20.24, London 25.045, New York 515.425, Mailand 26.985, Prag 15.2925, Wien 72.75, Budapest 90.225, Berlin 122.70.

2. September. Devisen: Berlin 1345, Budapest 888.77, Zürich 1095.90, Wien 797.28, London 274.50, New York 56.88, Paris 221.81, Prag 187.59, Trieste 295.50.

Die englische Reichskonferenz

London, Mitte September.

Am 30. September tritt in London die Reichskonferenz, sozusagen der englische Böhmerbund, zusammen. In gemeinsamer Beratung werden von den Vertretern der Dominions, Indiens, des Irlands, des Freistaates und Englands die politischen Fragen und wirtschaftlichen Probleme behandelt werden, die das englische Reich als Ganzes betreffen. Wurde auf der letzten Reichskonferenz vom Jahre 1926 die Formel gefunden, die ein politisches Zusammenleben der einzelnen englischen Staaten bei größtmöglicher Selbstständigkeit innerhalb einer Reichseinheit möglich machte, so gilt es in diesem Jahre, vor allem die Formel zu finden, die eine wirtschaftliche Kooperation zum Nutzen des ganzen Reiches unter Wahrung der vitalsten Interessen der einzelnen Dominions ermöglicht. Das schwierige Problem, wie an die Stelle des bisherigen losen und willkürlichen Handels- und Warenverkehrs zwischen Mutterland und Dominions ein geregelter interimperialer Handel gesetzt werden kann, wird auf der bevorstehenden Reichskonferenz zum ersten Male einer ernsthaften Untersuchung unterzogen werden.

Die englische Regierung, von der viele Kreise im Mutterlande wie auch den Dominions die Initiative für einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß des englischen Reiches erhoffen, wird nach offizieller Ankündigung vorurteilslos und ohne jedes vorher festgelegte Programm in die Konferenz gehen. Dies bedeutet mit anderen Worten, daß jedes Projekt der Festigung der wirtschaftlichen Bande zwischen England und den Dominions von der englischen Regierung sachlich und unparteiisch auf seine Durchführbarkeit hin geprüft werden wird.

Der Fragenkomplex, der mit der geplanten wirtschaftlichen Kooperation von Mutterland und Dominions aufgerollt wird, ist von äußerster Kompliziertheit. War ein wirtschaftlicher Zusammenschluß der einzelnen Teile des englischen Imperiums noch vor dem Kriege verhältnismäßig einfach, so stehen dem heute zahlreiche, unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten entgegen. Aus den englischen Ueberseebesitzungen, früher lediglich Rohstofflieferanten, sind selbständige und freie Dominions geworden, die nicht zu einem wirtschaftlichen Zusammenschluß mit dem Mutterlande gezwungen, sondern nur bei Aussicht auf reale Vorteile dazu gebracht werden können. Der Schatz ihrer eigenen, während des Krieges entwickelten Industrie und der Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse ist ihnen wichtiger als eine für sie nachteilige Wirtschaftsunion mit England. Für die Industrie des Mutterlandes bilden die Dominions ein völlig ausreichendes Absatzgebiet. Andererseits kann das 40-Millionen-Land England bei weitem nicht alle Produkte der Dominions aufnehmen. Selbst bei einem entwickelten Warenaustauschsystem zwischen Dominion und Mutterland sowie bei den verschiedenen Dominions selbst ist es noch immer nicht sicher, ob ein ausreichender Absatzmarkt für die Produkte der Dominions vorhanden ist. Komplizierend fällt hier ins Gewicht, daß mehrere der Dominions eine

ganze Reihe gleicher Erzeugnisse auszuföhren angewiesen sind, wie Weizen, Wolle, Tabak usw. Ueberdies dürften die Dominions auf die unsichere Aussicht hin, ihre Erzeugnisse im englischen Reich absetzen zu können, kaum bereit sein, den in der Vergangenheit aufgebauten engen Handelsverkehr mit außerenglischen Ländern aufzugeben. Weiter sind die Dominions, wie die wenig erfolgreiche Kanadareise des früheren

Arbeitsministers Thomas, auf der er in Kanada Absatzmärkte für englische Kohle zu schaffen versuchte, ergab, nicht bereit, teure englische Erzeugnisse zu kaufen, wenn sie sie erheblich billiger im Auslande erwerben können.

Bei den politischen Problemen, die auf der Reichskonferenz zur Sprache kommen werden, handelt es sich in erster Linie um die Befestigung einer Reihe verfassungs-

mäßiger und juristischer Schwierigkeiten, die sich aus dem Balfour-Bericht ergeben haben, auf Grund dessen das jetzige Dominion-Regierungssystem in der letzten Reichskonferenz entworfen wurde. Die bestehenden Regierungsformen sollen mit dem Grundsatz vollster Autonomie in Uebereinstimmung gebracht werden, was infolge bisher nicht völlig gleicher Stellung der Dominions mit dem Mutterlande nicht so

Fall war. Diese Frage, die recht verwickelter Natur ist, dürfte einen breiten Raum in den politischen Erörterungen auf der Konferenz einnehmen. Einen nicht minder wichtigen Gegenstand der Verhandlungen bildet die Klärung der Frage, inwieweit ein Dominion das Recht besitzt, aus dem englischen Reichsverbande auszuschleiden. Die bisher rein theoretische Frage ist im südafrikanischen Parlament und in den Friedensverhandlungen zwischen Lord Jervin und Sir Tej Sapru Gegenstand von Auseinandersetzungen gewesen. Auf der Reichskonferenz wird vor allem General Verhog, der südafrikanische Ministerpräsident, eine klare juristische Formulierung u. die Bestätigung des Sezessionsrechtes eines Dominions fordern. Denn die Bestätigung des Rechtes der Sezession würde einen neuen bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege der Emanzipation der früheren englischen Kolonialbesitzungen darstellen.

Tientsin von mandchurischen Truppen besetzt

Schanghai, 23. September. Im Konflikt zwischen Peking- und Nanking-Regierung ist abermals eine überraschende Wendung eingetreten, die für die künftige Entwicklung in Nordchina von größter Bedeutung sein dürfte. Mandchurische Streitkräfte haben Tientsin besetzt und sind im Anrücken gegen Peking. Die Truppen des Generals Penschan haben diese beiden Orte in aller Eile geräumt.

Flugdienst Berlin-Nanking

Berlin, 23. September.

Der seit einiger Zeit geplante zweiwöchentliche Flugdienst Berlin-Nanking dürfte im April nächsten Jahres eröffnet werden. Die Flugzeuge, die auf der Linie Verwendung finden, werden 15 Fahrgäste befördern können und sollen der Route der transsibirischen Eisenbahn folgen. Verhandlungen mit der Sowjetregierung über diesen Plan sind im Gang.

Immer bößlich



„Ist hier noch Platz?“
„Ja, Stückweise können wir Sie noch unterbringen!“

Ein Festtag für Zagreb

Der Ministerpräsident in der kroatischen Metropole — Festigung des Gemeinderates

Zagreb, 23. September.

Ministerpräsident General Zizovic, der Sonntag nachmittags zu seinem ersten offiziellen Besuch Zagrebs hier eingetroffen war und mit großer Begeisterung empfangen wurde, steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses der gesamten Bevölkerung. Die Ovationen, die ihm anlässlich dargebracht werden, gilt nicht nur seiner Person, sondern auch dem neuen politischen Kurs, der seit dem 6. Jänner 1939 überall in Jugoslawien seine segensreichen Früchte zeitigt. Diesen Moment hebt auch die Presse in ihren Artikeln besonders hervor.

Der Regierungschef stattete im Laufe des gestrigen Vormittags den Zagreber Krankenhäusern einen längeren Besuch ab. Hier auf besichtigte er die Zagreber Mätkermesse, worauf er beim Fürstbischof Dr. Baner und Bischof Dr. Peremä erschien.

Um 11.30 Uhr wurde der Ministerpräsident in den Sitzungssaal des Gemeinderates geleitet, um zu seinen Ehren einer außerordentlichen Sitzung beizuwohnen. Auf dem ganzen Wege (sowie beim Betreten des Saales) wurden dem hohen Gast stürmische Ovationen dargebracht, Bürgermeister Dr. Sritnili richtete an den Regierungschef eine Ansprache, in welcher er u. a. darauf verwies, daß General Zizovic der erste Ministerpräsident des geeinigten Jugoslawien sei, der vom Gemeinderat in seiner Mitte begrüßt werde. Die Bürgerschaft von Zagreb habe mit größter Genugtuung den Akt seiner Majestät vom 6. Jänner begrüßt, weil sie darin das einzige Ziel zur Erreichung einer besseren Zukunft sehe. Zagreb werde mit der Regierung mitarbeiten, deren Tätigkeit in den denkwürdigen Akten vom 4. Juni und 8. September gipfeln. Redner schloß seine, mit allgemeiner Zustimmung begleitete Rede mit einem Hoch auf den König, die Dynastie, Jugoslawien und den Chef der Regierung.

Ein wahrer Beifallsturm erhob sich von den Bänken wie auch von der dichtgefüllten Galerie, als sich Ministerpräsident General Zizovic erhob und dem Bürgermeister für die warmen Worte der Begrüßung dankte. Die Regierung werde die Bestrebungen des Gemeinderates, Zagreb auszubauen und die schöne Stadt zu einem noch mächtigeren Wirtschafts- und Kulturzentrum zu erheben, tatkräftig unterstützen.

Der Regierungschef hob in seinem weiteren Ausführungen besonders hervor, mit welcher Begeisterung die Bevölkerung den Akt seiner Majestät vom 6. Jänner angenommen habe, was sich insbesondere darin zeige, daß auf Initiative Zagrebs alle Banate mächtige Abordnungen nach Beograd geschickt haben, um dem König für sein Ein-

greifen in die künftige Gestaltung der Geschichte Jugoslawiens zu danken und ihn der Ergebenheit der gesamten Bevölkerung zu versichern. Er sei überzeugt, daß die Regierung in den Vertretern Zagrebs eine feste Stütze bei der Durchführung ihres Programms haben werde.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit frenetischem Beifall aufgenommen. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen, um zwischen das Protokoll über die denkwürdige Veranstaltung zu verlesen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde das Protokoll verlesen, wobei dem Regierungschef ebenfalls lebhaftes Gedenken dargebracht wurden.

Mittags war General Zizovic Gast des Erzbischofs Dr. Baner. Dem Festessen wohnten auch alle in Zagreb anwesenden Minister, Banus Dr. Silovic, Bürgermeister Dr. Sritnili und andere hervorragende Persönlichkeiten bei.

Nachmittags unternahm der Ministerpräsident Ausflüge in die Umgebung. Abends gab er im Hotel „Caplanova“ ein Bankett, zu dem eine Reihe von Persönlichkeiten geladen waren.

Beograd, 23. September

Die Presse befaßt sich ausführlich mit den Kundgebungen für den Ministerpräsidenten in Zagreb und bei der Denkmaleröffnung in Shtal. Man hebt hervor, daß es sich dabei um geschichtliche nationale Manifestationen handelt, bei denen das kroatische Volk seine innere Uferzeugung zum Ausdruck brachte.

In Shtal wurden bei der Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen König Peter Reden gehalten, aus denen hervorgeht, daß das kroatische Volk sein Fortkommen nur im Rahmen eines starken jugoslawischen Staates für möglich halte.

Noch größere Bedeutung mißt man dem begeisterten Empfang des Ministerpräsidenten General Zizovic in Zagreb zu, der diesmal zum ersten Mal offiziell die Stadt Zagreb besuchte und von einer mehr als 40.000köpfigen Menschenmenge begeistert empfangen wurde. Man erblickt darin einen Sieg des jugoslawischen Gedankens in Kroatien.

Große Minderheitendebatte in Genf

Stellungnahme zum deutschen Minderheitenschutzentwurf — Bemerkenswerte Ausführungen des jugoslawischen Vertreters

Genf, 23. September. Die gestrige Fortsetzung der Aussprache des 6. Ausschusses über die Minderheitenfrage gestaltete sich zu einer bedeutsamen grundsätzlichen Auseinandersetzung. Die Debatte wurde durch längere Erklärungen des griechischen Außenministers Michalopoulos eingeleitet, der für die allmähliche gewaltlose Assimilierung der Minderheiten eintrat.

Der polnische Außenminister Jalesli erhob grundsätzliche Bedenken gegen die Entschliebung der deutschen Delegation und schlug der deutschen Regierung vor, mit gutem Beispiel voranzugehen und jetzt schon zu erklären, daß sie bereit sei, sofort einen allgemeinen Minderheitenvertrag zu unterzeichnen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius erklärte, die deutsche Delegation beantrage nicht die sofortige Aenderung der Madrider Beschlüsse. Er betonte nochmals das Interesse, das für den Völkerverbund und die Minderheiten an einer möglichst vollkommenen

Aufklärung der Öffentlichkeit über die Lage der Minderheiten bestehe. Deutschland sei bereit, über die Ausdehnung des Grundabzuges der Minderheitenschutzverträge positiv zu verhandeln. Allerdings sei zu bemerken, daß die Minderheitenschutzverträge zunächst einmal ein Seruitut für die neu geschaffenen Staaten Ost- und Südosteuropas darstellen, ohne welches Seruitut sie überhaupt nicht hätten ins Leben treten können.

Der jugoslawische Außenminister Marinkovic wiederholte, daß die neuen Staaten einer Erweiterung ihrer Minderheitenpflichten nur zustimmen könnten, wenn diese Verpflichtungen auf alle Staaten ausgebeugt würden. Redner erklärte, weder die polnische Kommission noch die Vollversammlung des Völkerverbundes könnten den Nachfolgestaaten in der Minderheitenfrage neue Verpflichtungen ohne deren Genehmigung auferlegen. Schon die Art und Weise des Vorgehens einer Aenderung des bisherigen Vorgehens gegen die nationalen

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Bengin und viele von Fritz Lange.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle-Saale.

26

„Das läme also auf einen Tausch heraus: Deine Mutter zieht in den Wald und ich zu dir in die Stadt!“ lachte Elisabeth, glücklich über diese Lösung.

„Sie freut sich auf ein Betätigungsfeld“, erklärte Hans, „und deinem Vater werden wir die Sache schon schmackhaft machen“. Der goldene Optimismus der Jugend siegte.

Lange vor Beginn des Rennens waren die Gärten, Wiesenraine und Waldbäume der Rennstrecke von Tausenden und aber Tausenden Neugieriger besetzt. Und immer noch strömten die Menschen von nah und fern heran. Jeder wollte dabei gewesen sein, jeder wollte Zeuge sportlicher Glanzleistungen werden, und sei es auch nur, um später der Dahingeblichenen davon erzählen zu können.

Das Wetter war günstig. Zwar gab es bedeckten Himmel, und die Sonne ließ sich in den ersten Vormittagsstunden nur immer auf ein paar Minuten sehen, aber den Fahrern war es so ganz lieb. Drückende Hitze bekam nicht nur den Rennsteilnehmern, sondern auch den Reisen nicht gut. Schon mancher hatte durch einen geplatzten Kneu-

Schaden genommen und frühzeitig aufgeben müssen.

Hans Bach und Elisabeth Reimer standen neben der Maschine des Ingenieurs in der Nähe des Startplatzes. Sie unterhielten sich leise.

Rings um sie wogte der laute Rennbetrieb. Motoren knatterten, wurden einer leichten Prüfung unterzogen, Flüche wurden ausgestoßen. Mädchenlachen flatterte dazwischen. Ordnungsrufe der Polizei- und Absperrungsmannschaften verhallten sich Gehör. Zwischendurch das monotone „Programm gefällig!“ der Verkäufer. Und nicht zuletzt das wirre Durcheinander um die Würstelbuden und Bierstände. Die machten schon am zeitigen Morgen ihr Geschäft, denn viele Rennbesucher waren stundenweit hergewandert, kamen deshalb schon hungrig und durstig an.

Kurz nach sieben Uhr entstand Bewegung auf dem Startplatz. Das Auto der Oberleitung hatte die Strecke durchfahren und war wieder eingetroffen.

„Teilnehmer zu Lauf eins an den Start!“ riefen die Funktionäre. Die Fahrer schoben sich vor, wurden eingeteilt.

Elisabeth sah fragend zu Hans auf. Der rührte sich nicht.

„Jetzt kommen die Knallerbten dran, die leichten Räder bis dreihundertfünfzig Kubikzentimeter.“

„Und du?“

Hans lächelte überlegen. „Ich habe mit einer schweren Maschine trainiert. Die Flatterwerke haben sie mir, ihrem Vertreter, zur Verfügung gestellt.“ Und etwas näher an das Ohr des braunlodigen Bubentopfes gebeugt: „Damit die Sperber-Konturrenz härtere Arbeit hat.“

„Und dein Bergsteiger?“

Elisabeth blickte sich nach der Maschine.

„Ist selbstverständlich ammontiert.“

Vom Startplatz tönte das Geknatter von dreihunddreißig Motoren, die sich dem Starter stellten. Der Startplatz lag jetzt fast ganz verlassen da. Alles, was abkommen konnte, war zum Start der leichten Maschinen gestellt.

Noch ein letztes Wort der Oberleitung an die Fahrer, ein nervöses oder frampfhafes Lächeln dieses oder jenes Teilnehmers, ein warmer Blick zu Frau oder Braut oder Mutter — dann zählte der Starter mit der Stoppuhr: „Eins, zwei, drei...“ Bei zehn senkte sich die weiße Flagge: Die Fahrer ließen die Kupplung los — Was — fort!

In Rubeln zu zehn Stück wurden sie auf die Kette geschickt. Dann die nächsten zehn. Zuletzt starteten dreizehn.

„Böle Zahl“, untken manche.

Und schon hatten sich die schnellsten an die Spitze gesetzt, rasten durch die Stadt, gewannen drüben die Bergstraße. Zehn Runden. Das waren hundertzwanzig Kilometer! Wer würde als Erster durchs Ziel gehen?

Die Menschen an der Rennstrecke beugten sich vor, rechts und links. Der Raum für die Fahrer wurde enger.

„Zurück!“ donnerten die Polizisten. Die Feuerwahr als Helfer zog die Absperrkette an den gefährlichsten Stellen straffer. Ein Zittern ging durch die Menge. Nervosität und Ungeduld mischten sich — Rennfieber!

Und da kam schon Nummer neun als Erster wieder! Dichtauf drei andere. Und dann in langer Linie, vereinzelt oder in Trupps, die übrigen. Einer fehlte. Man suchte auf der Rennungsliste, laß Fahrer und Fabrikat. Hoffentlich war er nicht gestürzt! Vielleicht Maschinendefekt. Man tröstete sich.

Viele notierten sich die Runden. Sie bekamen ein klares Bild. Die Elite lag an der Spitze. Das waren die, die Mut, Geschick und — Glück hatten.

„Komm, Elisabeth, wir haben noch Zeit für eine Tasse Kaffee.“

In dem Zeit laß das Mädchen apathisch und blaß neben Hans. Er trank mit Behagen den warmen Kaffee, betrachtete sein Mädel mit liebevollem und doch von Spott nicht ganz freiem Blick.

Minderheiten sei eine Garantie dafür, daß die Nachfolgestaaten eine solche Lösung der Frage nicht annehmen könnten. Dagegen sei man bereit, über dieses Problem zu verhandeln, wenn dasselbe als *Quæstio* an geschritten würde. „Wir behandeln“, schloß Dr. Marinkovic seine mit großem Interesse angehörten Ausführungen, „die nationalen Minderheiten in liberaler Weise und werden dies auch in Zukunft tun, allerdings im Rahmen der bestehenden Minderheitenschutzverträge.“

Graf Apollon schloß sich im vollen Umfang den Worten des deutschen Vertreters an.

Außenminister Briand hob hervor, die Welt müsse erfahren, daß sich der Bälterbund der Sache der Minderheiten gewissenhaft annahme. Er äußerte ebenso wie der polnische Vertreter Bedenken gegen den deutschen Entschliessungsentwurf. Niemand werde zu behaupten wagen, daß die Urheber der Friedensverträge durch Bestimmungen über den Minderheitenschutz innerhalb der Staaten kleine *revolütions* de *Etats* schaffen wollten, im Gegenteil müsse immer mehr auf eine Befriedung und Ueberbrückung der Gegensätze hingearbeitet werden.

Zum Schluß sprach der schweizerische Botschafter Motta, der erklärte, wenn es das Ziel des deutschen Antrages gewesen sei, die Aufmerksamkeit des Bälterbundes erneut auf die Wichtigkeit des Minderheitens zu lenken, so sei dieses Ziel voll erreicht worden.

Aus dem Inlande

In Ossiet stießen Arbeiter bei Bauarbeiten in der Tiefe von vier Metern auf eine Anzahl menschlicher Skelette, die schon sehr lange an der betreffenden Stelle gelegen haben dürften. Da sich an dieser Stelle nie ein Friedhof befand, ist anzunehmen, daß man einem längst vergessenen Verbrechen auf die Spur gekommen ist.

Die Besitzerin des Restaurants „Ragujovac“ in Split wurde mit schweren Brandwunden in das Spital überstellt. Bei einer ungeglückten Manipulation wurde sie mit Benzin übergossen, worauf die Kleider Feuer fingen. Die bekannte Gastwirtin hat sehr gefährliche Brandwunden erlitten.

In Split erwartet man die Einfahrt des ersten jugoslawischen Flugzeugmutter-schiffes „Zmaj“, die in diesen Tagen erfolgen soll. „Zmaj“ hat eine Tragfähigkeit von 2000 Tonnen. Der Empfang soll mit großen Feierlichkeiten vor sich gehen.

Eine Gruppe englischer Finanzmänner besuchte den Hafen von Bakar, um die Möglichkeit eines Ausbaues des Hafens zu studieren. In einigen Tagen soll sich eine Kommission von englischen Fachleuten in Bakar einfinden, deren Urteil dann maßgebend sein soll. Die Engländer wollen den Hafen von Bakar modernisiert ausbauen, wobei sie in erster Linie auf die Verbesserung der Ausfuhr von Bergbauprodukten Rücksicht nehmen. Bekanntlich haben die Engländer großes Interesse am jugoslawischen Bergbau.

Der geheimnisvolle Tod der *Ban* de *Beaumont* ist bisher noch immer nicht aufgeklärt, trotzdem die Behörden fleißig daran arbeiten, das Dunkel, das um diese Tragödie liegt, zu lichten. Der Fremde, der zuletzt in Gesellschaft der Ermordeten gesehen wurde und auf den der Verdacht des Mordes gefallen war, hat sich selbst gemeldet. Anstatt aber den Fall aufzuklären, hat seine Aussage die Situation nur noch erschwert.

In Subotica hat sich eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Der Bauer Ludwig Komarom hatte seinen 16jährigen Sohn wegen seines späten Nachhausekommens zurechtgewiesen und dabei geschlagen. Dies verletzete die Frau des Komarom in solche Aufregung, daß sie mit einem Küchenmesser auf den Mann losging und ihn sehr schwere Verletzungen beibrachte. Die Frau ist seither verschwunden und es ist den Behörden nicht gelungen, sie aufzufinden. Man nimmt an, daß sie Selbstmord verübt hat.

Spendet für den
RADIO-FONDS
Antituberkuloseliga in Maribor!

Warum Costes nach Amerika flog

Unter den Anhängen des Ozeanfluges — Breguet gegen Farman

Das geglückte Unternehmen der beiden Meisterflieger Costes und Bellonte hat neben manchen andern mehr oder weniger erfreulichen Begleiterscheinungen einen belustigenden Konkurrenzkampf zwischen dem bekannten Parfümfabrikanten *Spottur* genannt „Coty“, und dem allmächtigen „Konsortium“ der Pariser Tagespresse zur Folge.

Man weiß nämlich, daß der siegreiche Apparat „Coty“ ursprünglich gar nicht für Ozeanflüge gebaut war, und daß das Fliegerpaar Costes-Bellonte keinerlei Neigung bekundete, ohne ausgezeichneten Vordersatz gegen ein fragwürdiges Abenteuer zur See einzutauschen. In dieser Hinsicht wurden sie bestärkt durch das französische Luftministerium, das seit dem unglücklichen Flug Kungesser-Coli und ein paar anderen Versuchen das „Preftige der französischen Flieger“ nicht mehr leichtsinnig aus Spiel legen wollte.

Die zu offizieller Würde beförderte Firma *Farman* beeilte sich, dieser Strömung Rechnung zu tragen, indem sie ihre Studien und Konstruktionen auf die Möglichkeit großer Vandalflüge beschränkte; wo aus handelspolitischen Gründen Seefahrten unvermeidlich erschienen, wurden Wasserflugzeuge eingesetzt, die volle Sicherheit boten. Man hatte sich mit dieser neuen Richtung in Frankreich bereits abgesunden, als plötzlich der Milliardär *Coty* auf dem Plan erschien. Coty ließ durch seine Blätter mit aller Feierlichkeit verkünden: Ein französischer Flieger müsse als erster die Strecke Paris-Newyork durchfliegen, und zwar in kürzester Frist. Dazu gebe es in Frankreich nur einen einzigen Apparat, das Fragezeichen, und einen einzigen Mann: er selber, François Coty.

Dem Worte ließ Coty die Tat folgen,

setzte sich mit dem Hersteller *Breguet* in Verbindung, studierte mit Frankreichs bestem Flieger Costes aufs genaueste alle Einzelheiten des Unternehmens, wobei es an dramatischen Zwischenfällen nicht fehlte. Die große Presse schwieg, das Luftministerium blieb neutral. In der breiten Öffentlichkeit glaubte niemand so recht an das Gelingen eines Fluges, der als erster seit Beginn der Luftfahrt von rein privater Seite veranstaltet werden sollte. Die Gefahren waren allerdings nicht zu unterschätzen. Vor allem erwies es sich als unmöglich, den Apparat mit einem zweiten Motor auszurüsten, der nach der Ansicht der besten Kenner zu einem solchen Unternehmen dringend nötig erschien. Es war und blieb ein Wagnis. Um die Bedenken des vorsichtigen Costes zu überwinden, setzten Coty sowohl wie das mit Farman in schwerstem Konkurrenzkampf ringende Haus Breguet gewaltige Preise aus, die zusammen 50 Millionen Franken erreichten. Der Vollständigkeit halber sei noch hinzugefügt, daß die schöne und ehrgeizige Gattin des Fliegers, eine bekannte Filmkünstlerin, bereits die Rolle der Helbin in dem neuen Sprechfilm „Costes-Atlantik“ übernommen hatte, und daß auch von dieser Seite der Druck nicht fehlte.

So entschloß sich denn Costes zu dem halbschweren Spiel. Er hat eine großartige, persönliche Leistung vollbracht, die restlose Bewunderung verdient. Aber es muß gesagt werden: es ist eine einmalige, von unerhörtem Glück begünstigte Leistung. Sie löst kein Problem, eröffnet keinen neuen Weg. Wer nach Costes als zweiter von Paris nach Newyork fliegen will, hat mit den gleichen Gefahren zu rechnen. Es ist ein neuer Ueberraschungssieg, keine endgültige Unterwerfung des Ozeans.

Der Schlangenneicher von Luror

Die gebändigte Diademslange — Die Probe vor der Polizei

Von Dr. J. Schiller.

(Schluß.)

Langsam geht die Wanderung weiter. Man kommt an ein Fellschuppenhaus, dessen Dach mit Strohstroh gedeckt ist. Da hebt plötzlich Musa den Kopf in die Höhe. Er geht seitwärts um das Haus eine Strecke herum und schon hat er wieder eine Schlange gerochen. Er holt sich eine Riste, die in der Nähe steht, steigt darauf und klettert an einer Stelle des Daches das Stroh. Nicht lange dauert es, bis man in einer taschenartigen Ausbuchtung einen sandfarbenen bis gelbroten, mit braunen Flecken gezeichneten Schlangenkörper erblickt. Etwas umfaßt muß ihn Muhammed aus seiner Ruhe bringen, indem er ihn aus dem Lager heraus-schleubert. Das versteht die auf dem Boden langsam kriechende, fast zwei Meter lange Schlange in die größte Wut. Immer wieder versucht sie, gegen Musa zischend anzuprügeln. Aber seine Korbansprüche wieder in großer Erregung ausstößend, blickt er sie einige Minuten an, und das genügt, daß das bissige Tier den hoch auferichteten Vorderkörper auf die Erde sinken läßt. Es ist die Diademslange, eine zwar ganz ungiftige, aber überaus bissige Ratter, deren Biss heftig blutende Wunden hervorruft; daher fehlen sie in den Händen der algerischen und ägyptischen Schlangenschwörer nie, da die ungefährliche Bissigkeit auf die Zuschauer natürlich einen sehr wirksamen Eindruck macht. Auch Musa entblößt seinen Oberarm und läßt die Schlange beißen. Viele Blutstropfen quellen sofort aus der Wunde hervor. Dann wird auch sie zu den beiden Kobras gegeben.

Aaron warf seinen Stab.

In Wirklichkeit handelt es sich hier nicht um die echte Kobra oder Brillenschlange, die ja nur in Asien, besonders in Indien zuhause ist, sondern um die mit den Kobras

nahe verwandte *Aspis*, die berühmteste Schlange Ägyptens und eigentlich der ganzen Welt. Es ist die Ara, das heißt die Aufgerichtete, der alten Ägypter, das Sinnbild der Erhabenheit, deren Bildnis man überall an den Tempelruinen ausgemeißelt sieht. Schon die Schlangenschwörer der Pharaonenzeit bedienten sich ihrer genau so wie die des heutigen Ägypten und die von ganz Nordafrika. Es ist die Schlange, welche Moses und Aaron vor Pharaon benutzten: „Aaron warf seinen Stab“, heißt es in der biblischen Geschichte, „vor Pharaon und vor seinen Knechten und er ward zur Schlange. Dann forderte Pharaon die Weisen und Zauberer auf. Und die ägyptischen Zauberer taten auch also mit ihren Beschwörern. Ein jeglicher warf seinen Stab vor sich, das wurden Schlangen daraus.“

Noch heutigentags kann man, wie oben gesagt, in den großen Städten Nordafrikas das gleiche Kunststück bewundern. Die Schlangenschwörer fassen die Schlange mit Daumen und Zeigefinger an einer ihnen bekannten Stelle des Rückens. Sie gerät dadurch in eine Art Starrkrampf und streckt sich wie ein Stab meistens geradeaus. Wirft man sie aber auf den Boden, so erlangen sie nach wenigen Augenblicken ihre Beweglichkeit wieder, richten sofort den Vorderkörper in ihrer wunderbaren Art hoch und blähen dabei den Hals weit auf, aus dem dann das schöne kleine Köpfchen hervorschaut.

Sanfter Tod durch Schlangengift.

Alle Aspis-schlangen der Gaukler besitzen keine Giftzähne mehr. Denn gleich beim Einfangen mit dem vorne gegabelten Stab, mit welchem sie dem Tier den Kopf auf die Erde drücken, fassen sie die Schlange an der erwähnten Rückenstelle, wobei das Tier meist den Rücken aufsperrt. Andernfalls wird er



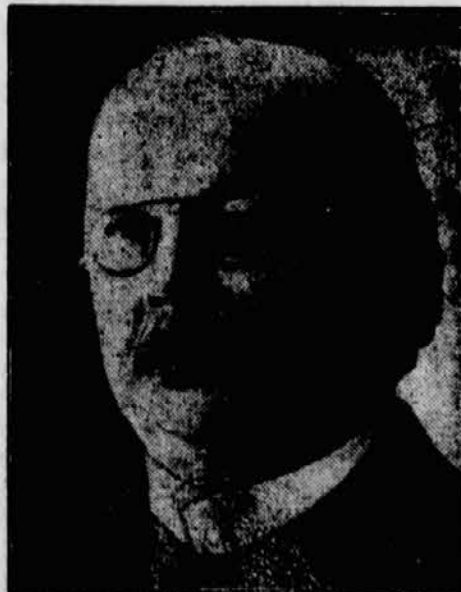
DAS MUNDWASSER

ist geöffnet, um die Giftzähne herauszukrechen. Die Wirkung ihres Giftes ist noch wirksamer als das der indischen Brillenschlange, da der Tod unfehlbar, meist schon nach fünf bis fünfzehn Minuten eintritt. Geblissen ist dabei glücklicherweise ein sanfter Tod beschieden. Daher bewilligte man im alten Ägypten den zum Tode verurteilten, weniger schweren Verbrechen über ihren Wunsch den Tod durch die Aspis Schlange, die dabei an die Brust gelegt wurde. Aus diesem Grunde fertigten auch Selbstmörder dieses Tier. So starb die berühmte Königin Kleopatra und der athenische Staatsmann und berühmte Gelehrte Demetrios Palareus durch den Biss dieser Schlange in die Brust. „Kein Mensch“, schreibt bereits der römische Schriftsteller Aelian, „der von einer Aspis gebissen worden ist, soll mit dem Leben davonkommen sein. Daher trugen die ägyptischen Könige auf ihren Diademen das Bild der Aspis Schlange, um das Unüberwindliche ihrer Herrschaft anzudeuten. Daß aber der Atem dieses Tieres einen in der Nähe befindlichen Menschen, dessen Gesicht beim Ausblähen des Halses von ihm getroffen wird, des Augenlichtes beraube, wie derselbe Schriftsteller angibt, ist natürlich eine Fabel.“

Gewerbemäßiges Schlangenneichen.

Rehren wir nun wieder zu unserem Schlangenfänger zurück. Musa Muhammed war bald in ganz Ägypten so bekannt, daß die übrigen Schlangenschwörer und -fänger vor leeren Händen sich produzierten. Denn alle Tage nahmen ihn die Fremden auf ihren Autos mit hinaus, damit er ihnen seine merkwürdige Fähigkeit, die Schlangen zu riechen, zeige. Der Reiz der Gaukler in Luror und an anderen Orten ging so weit, Musa bei den Behörden als Schwindler anzugehen. Das taten auch einigen Touristen, denen Musa nicht einwandfrei zu sein schien. Auf seinen Wunsch gab ihm das Gericht Gelegenheit, seine Fähigkeit drauhen in der freien Natur im Schlangenfängen zu zeigen.

Zum Erzbischof von Finnland gewählt



wurde der frühere finnische Ministerpräsident und Kultusminister Professor Lauri Ingman.

Wesentliche Herabsetzung

unserer Preise

OVOMALTINE

das natürliche, erfrischende Nährmittel, stärkt die Muskeln u. stählt die Nerven.

Große Dose Din 56.—, mittlere Dose Din 32.—, kleine Dose Din 16.—.

Er wurde von der Polizei auf das genaueste untersucht, daß er nicht etwa in seinen weiten Gewändern Schlangen mit sich führe, und dann im Auto in eine vom Fremdenstrom gänzlich unberührte Gegend gebracht. Vor den mitgekommenen Sachverständigen machte er sich sofort an die Arbeit, und bald noch er hier und dort giftige und harmlose Schlangen. Als er so in kurzer Zeit mehrere Duzend gefangen hatte, beantragten die Sachverständigen seine sofortige Entlassung und waren höchst verblüfft über die merkwürdigen Fähigkeiten dieses Mannes. Er darf nun unbehindert seinem erträglichen Erwerb nachgehen.

Läßt die Schlangen wieder frei...

Da in Lujor jeder Fremde von diesem Manne hört, gibt es selten einen, der die Gelegenheit unbenutzt vorbeiziehen läßt, sich ein Duzend Schlangen fangen zu lassen. Aber Miska tötet aus Übergläubigkeit keine einzige der gefangenen Tiere, da er glaubt, daß es um seine Fähigkeit, die Schlangen zu riechen, gehen würde, wenn er die Tiere tötete. Diesfalls würde es wahrscheinlich schon in der Umgebung von Lujor keine Schlangen mehr geben. Er läßt alle wieder frei.

Feuilleton

Gerichtssaalchwänke

Von Jani Rubin.

Der Bauer Kroll hat auf seiner Wiese, die ständig von fremden Leuten zur Wegabkürzung betreten wird, eine Verbotstafel anbringen lassen. Seit, der Hausierer kommt eines Tages vorüber und will wieder den Weg ins Dorf abschneiden wie früher oft. Sieht die Tafel, stutzt und liest: „Das Gehen und Fahren ist hier verboten!“ Nach kaum fünf Minuten landet er glücklich am Dorfeingang. Dem Bauer Kroll kommt es zu Ohren. Er verklagt ihn beim Gericht, wegen Verstoßung. Beide erscheinen zur Verhandlung.

Beit verteidigt sich: „Mir kann nix g'schehen Herr Richter, ich bin über die Krollwiese weder gegangen noch gefahren.“ Sagt der Richter scharf: „Leugnen Sie nicht, es sind Zeugen da, die gesehen haben, daß Sie nicht von der Straßenseite ins Dorf hinein gekommen sind. Soll ich sie rufen lassen?“

„Wie Sie wollen, Herr Richter, aber ich bleib' dabei, ich bin weder gegangen noch gefahren über die Wiese, ich bin hinüber g'ert und dafür steht kein Verbot auf der Tafel.“

Richter (streng): „Machen Sie keine schlechten Witze!“

„Herr Richter, ich kann's beweisen!“ sagt Beit und läßt die Oberhose heruntergleiten, in dem er gleichzeitig dem Richter seinen rückwärtigen Körperteil zulehrt.

Der Richter fährt auf: „Das ist eine Frechheit!“

Beit (seelenruhig): „Nein, das sind Grasflecke, Herr Richter!“

Vor dem Bezirksgericht einer ganz kleinen Stadt kommt irgendeine Prozeßsache zur Austragung, bei der ein Mann als Zeuge erscheint, der gerade kein Kirchenlicht ist und dessen Aussagen dem Bezirksrichter, einen jungen, erst vor kurzem aus der Stadt gekommenen Herrn, furchtbar nervös machen, weil alle in den stereotypen Satz: „Is asu wahr!“ ausklingen. Verzweifelt versucht er den Mann von seiner läßlichen Unzuverlässigkeit abzubringen.

„Sie müssen mir bloß das beantworten, was ich Sie frage und haben keine eigene Meinung hinzu zu fügen, verstanden?“ brüllt er den Zeugen an.

Eine interessante

Obstaustellung

In den Räumlichkeiten der Volksschule in Kamnica findet zurzeit eine höchst interessante und aufschlußreiche Ausstellung von Edelobst statt. Ausgestellt ist eine Reihe von feinstem Tafelobst, und zwar die verschiedensten Äpfel-, Birnen- und Nüßsorten aus den dortigen vorbildlichen Obstgärten, die in reinem Papier garniert wie ein anmutiger Eindruck auf jeden Mann machen müssen. An der Ausstellung sind fast alle größeren Besitzer von Kamnica und der Umgebung beteiligt.

Der Erfolg der Ausstellung wird auch nicht ausbleiben, denn so mancher Landmann wird nun Gelegenheit finden, über diese oder jene Sorte die nötigen Auskünfte für einen zweckmäßigen Anbau zu erhalten. Die Landwirtschaft wird durch den Anbau der geachteten Edelobstsorten gewiß den verdienten Nutzen zur Folge haben.

Schweres Straßenunglück

Auf der Reichstraße zwischen Fram und Polskava, dort wo die Verbindungsstraße nach Pragersko abzweigt, ereignete sich gestern abends ein schweres Straßenunglück.

Als gestern der hiesige Taxichauffeur Franz P e t e n i mit seinem Fiat-Wagen 2-562 gegen 20 Uhr die genannte Stelle passierte, tauchte im Dunkel der Nacht plötzlich ein Fuhrwerk vor seinem Wagen auf. Im nächsten Momente stießen Kraftwagen und Fuhrwerk zusammen. Da überhaupt keine anderen Augenzeugen vorhanden waren, konnte der Hergang des ganzen Unglücks noch nicht ganz in Erfahrung gebracht werden. Das Pferd wurde beim Zusammenstoß vom Führer des Autos schwer verletzt und auch der Wagen wurde arg in Mitleidenschaft gezogen. Der Fuhrmann, dessen Name bis zur Stunde noch nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, kam mit unbedeutenden Verletzungen davon, während Petenit eine lässende Wunde am Kopfe sowie mehrere Verletzungen erlitten hat. Petenit hatte trotz der schweren Verletzungen noch die Kraft, mit dem allerdings schwerbeschädigten Wagen die Fahrt nach Maribor fortzusetzen. Im Glonik kam ihm die indessen verständigte Rettungsabteilung von Maribor entgegen, die sich seiner annahm und nach Maribor überführte.

Beim hiesigen Krankenhaus angekommen, lehnte jedoch Petenit ab, in dasselbe gebracht zu werden. Er wurde deshalb auf die hiesige Rettungstation gebracht, wo er jedoch während der Reinigung der schweren Verletzungen in Bewusstlosigkeit verfiel. Es blieb nun nichts anderes übrig, als ihn doch ins Krankenhaus zu bringen. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Fridolin:

Die Saison ist da

Mit Scharren, Räuspern, Husten, Niesen und interessanter Unterhaltung hat die Saison begonnen. Man steht noch unter dem Eindruck der mehr oder weniger verregneten Sommermonate und hat sich die, für die Schleimhäute und Bronchien unangenehme Folgeerscheinungen für die Zeiten aufgehoben, da es in den Zuschaueräumen finster geworden ist und die Geräusche besser zum Ausdruck kommen. Der Mensch ist einmal so. Nie ist die Unterhaltung angenehmer, als wenn sie von der weichen Musik Mozarts oder Kreislers begleitet ist und nie muß man öfter husten, als wenn sich auf der Bühne aus einem Pianissimo seelische Tragödien entwickeln.

Nie scharrt man mit den Füßen mehr,

„Is asu wahr, Herr Richter!“ kommt die prompte Antwort.

„Schweigen Sie schon einmal mit dieser dummen Redensart, das ist nicht mehr zum Anhören!“

„I bitt' um Entschuldigung, Herr Richter, is asu wahr!“

„Herr Gott, Mann!“ — sagt sich der Herr Bezirksrichter stöhnend beim Kopfe — ich werde noch ein Narr dabei!“

„Is asu wahr, Herr Richter!“ schmunzelt der Zeuge vergnügt.

als wenn eine Seele auf der Bühne in die erhabenste Göttlichkeit verhaucht und ich habe noch selten ein Adagio gehört, daß nicht ein Taschennmesser aus einer Hosentasche hinaus und mit Donnergepolter auf den Boden gezogen hätte.

Wer kennt nicht das wohlklingende Niesen, daß die Perlenschnur der partiesten Staccatis so gerne entzweischneidet und in die Poesie des Empfindens und die Prosa der Berärgerung teilt.

Wer kennt nicht die tausend kleinen Teufeln, die sich alle zur Unzeit melden und Darsteller, Zuschauer, Genießer und Hörer aus dem Banne des Gebotenen reißen und mit Rischen und Kreischen, mit Wexen und Krachen versuchen, die Stimmung zu erschlagen. Sie alle haben den langen Sommer schlaf hinter sich und sind gesund und kräftig in das neue Leben der Saison erwacht, in dem sie sich austoben, bis wieder der letzte Biletteur zur Ruhe gegangen ist und bis die Massen wieder hinausströmen auf die Badeinsel, wo ihnen aber alles Niesen, alles Husten, alles Scharren und Reiben und Kreischen und Krächzen lange nicht so wohl bekommt, wie in den Konzert- und Theaterfälen. Und wo sie sich wahrscheinlich auch viel weniger zu sagen haben, als während einer Vorstellung, in der andere geriechen wollen.

m. **Evangelisches**. Mittwoch, den 24. d. um 20 Uhr (8 Uhr) abends wird im evang. Gemeindefaale durch Radio-Lautsprecher eine Uebertragung aus der Augsburger Sängerhalle die 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession zu hören sein. Sprechen werden die prominentesten Vertreter des Welt-Luthertums. An Musikalischem wird zu hören sein: 1. J. S. Bach: Duvertüre aus der Suite Nr. 3; 2. J. S. Bach: Kirchenkantate Nr. 50 (Chor). Alle Glaubensgenossen und Interessenten sind herzlich eingeladen.

m. **Zur Berufung Dr. Novakans in die Diplomatie**. Unsere diesbezügliche Meldung in der Sonntagsnummer ist dahin umzuändern, daß der bekannte slowenische Literat, Rechtsanwalt Dr. Anton Novakan zum Konsul in Braila in Rumänien ernannt wurde, während zum Landschaftssekretär nach Wien Ministerialsekretär Dr. Erhartic aus Celje berufen worden ist.

m. **Anläßlich des 68. Todestages Bischofs Dr. Slomsek** wird morgen, Mittwoch, früh in der hiesigen Domkirche eine Messe gelesen werden. Auch die Ruhestätte des großen Bischofs und Dichters am alten Stadtfriedhof wird aus diesem Anlaß geschnitten werden.

m. **Großes Kirchengesangskonzert** der „Glasbena Matika“ am 3. Oktober. Zum Vortrag kommt Gredaninows Liturgia domestica.

Verstopfung — Darmträgheit

führt zu vielen Leiden. Abends 2—3 Artin-Dragees erwirken morgens eine leichte, normale, ausgiebige Entleerung. — Erhältlich in allen Apotheken. Der Inhalt der Schachtel à Din 8.—, genügt für 4—6 Mal.

m. **Elektrifizierung von Pobrezje**. Dieser Tage wurde mit den Arbeiten zur Elektrifizierung der Nachbargemeinde Pobrezje begonnen. An Ort und Stelle fand sich eine Kommission mit Bezirkshauptmann Doktor Sacin ein, die das Terrain prüfte. Man hofft, die Elektrifizierung des nördlichen Teiles der Gemeinde noch vor dem Winter zu vollenden.

m. **Die Gebäudeertragsteuer**. Im Sinne einer Zuschrift des hiesigen Steueramtes sind die Anmeldungen für die Bemessung der Gebäudeertragsteuer für das Jahr 1931 in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober am hiesigen Steueramt vorzunehmen. Wer diese Frist verläßt, hat als Strafe 3 Prozent der bemessenen Steuer zu entrichten, bzw. 10 Prozent, falls binnen acht Tagen nach vorheriger schriftlicher Aufforderung die Anmeldung nicht eingebracht wird. Die diesbezüglichen Formulare sind am Steueramt erhältlich. Anzumelden sind alle steuerpflichtigen Gebäude, die im Kataster enthalten sind. Die gemeinsame Anmeldung von mehreren Objekten kann nur dann vorgenommen werden, wenn sie dieselbe Haus-

K I N O

Grajski:

Nur noch bis Freitag 26. d. M. der herrliche 100% Tonfilm:

Ich glaub' nie mehr an eine Frau...

Richard Tauber.

In Vorbereitung: Harry Liedtke in der Tonfilmoperette: Der Korvettenkapitän.

Union:

Ab heute:

Die größte Schiffskatastrophe im Film

Atlantik

100% Großtonfilm in deutscher Sprache.

Vorstellungen an Werktagen um 17. 19 und 21 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 15. 17. 19 und 21 Uhr.

Vorverkauf täglich von 10—12 Uhr an der Kinokasse.

nummer aufzuweisen haben. Desgleichen sind Häuser, die zeitlich von dieser Steuer befreit sind oder spezielle Begünstigungen genießen, in diesem Zusammenhang anzumelden.

m. **Billiges Fleisch**. Morgen, Mittwoch wird ab 8 Uhr am Standplatz beim Schlachthof eine größere Partie von billigem Rindfleisch z. Verkauf kommen. Abgegeben wird dasselbe im Höchstmaß bis zu zwei Kilogramm um den Preis von 8 Dinar per Kilo.

m. **Fachversammlung der Freileitungshelfen und -gehilfen**. Wie schon gestern kurz berichtet, findet Donnerstag, den 25. d. M. um 20.30 Uhr im Saale des Hotels Halbwohl eine Fachversammlung aller Freileitungshelfen und -gehilfen aus Maribor, Ptuj und Celje statt, zu welcher alle Kollegen und Kolleginnen geladen sind.

NUR NOCH PAAR ABENDE

VENGALI!!!

DIENSTAG MITTWOCH VELIKA KAVARNA

m. **Taschendiebstahl**. Der Besitzersohn Bartholomäus Repnik machte gestern abends in einem Gasthause in der Bojarska ulica die Bekanntschaft eines gewissen R. M. Beide zechten einige Zeit zusammen, worauf sie sich verabschiedeten. Auf dem Heimwege bemerkte Repnik plötzlich, daß ihm in dessen seine wohlgefüllte Brieftasche abhanden gekommen war. Nach langem Suchen gelang es ihm doch noch, den diebstahlschuldigen ausfindig zu machen. Nach kurzem Zeugnissen gestand er dem herbeigerufenen Bachmann, den Diebstahl verübt zu haben, doch wollte er nicht angeben, wohin er das viele Geld gegeben hat, da in der Brieftasche nur noch ein Betrag von 60 Dinar gefunden wurde.

m. **Eine unvorsichtige Amazonin**. Eine allzeitfrische Wastochter kam mit ihrem Fahrrad gestern abends in einem Tempo die Ruska cesta dahingefahren, daß sie hiebei den fünfjährigen Feltz R. niederrannte. Der Kleine erlitt hierbei zahlreiche Riß-quetschwunden an den Händen.

Sommersprossen

beseitigt schnell und sparsam CREME ORIZOL. Erhältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Depot: Cosmochemia, Zagreb, Smiljkasova 28. Tel. 49-90 6073

m. **Fahrrad Diebstahl**. Dem Fleischergehilfen Othmar U e s kam gestern nachmittags vor dem Hauptpostamt, als er nur für einen Augenblick in demselben verweilte, ein seinem Arbeitgeber gehöriges Fahrrad abhanden. Der Täter konnte noch nicht aufgefunden werden.

m. **Geizhalsige Hühner**. In der Schottergrube des Herrn Barta kam es gestern zu einem aufregenden Durcheinander. Die beiden Pferdebesitzer Franz B. und Ferdinand L. verließen ihren Übermut dadurch Ausdruck, daß sie die gekamten Arbeiter zu einer Schlägerei herausforderten. Die bei-

den Dichtköpfe lasen aber dabei nicht auf ihre Rechnung, da die Arbeiter rechtzeitig Schutz in der Hütte suchten. Schließlich mußten sich die beiden Kaufleute „nur“ mit dem Demolieren der Hütte begnügen. Die verständigte Polizei steckte beide hinter Schloß und Riegel.

m. Lebensmilde. In plötzlicher Siamesverwirrung durchschritt sich heute früh der 20jährige, in der Koleska ulica wohnhafte Schuhmachergehilfe Albin B. die Schlagader an der linken Hand. Zum Glück konnte das Vorhaben des Burschen bemerkt und ihm rechtzeitig Hilfe gebracht werden.

m. Traubendiebstahl. Aus dem Garten des Pipusen Hauses kommen tagtäglich Trauben abhanden. Nun konnte einer der jungen Feinschmecker festgenommen werden, der seine Spießgesellen der Polizei bekanntgab. Nun wird sich damit die Polizei befassen.

m. Wieder ein Pferd gestohlen. Aus dem Stall des Besitzers Franz Selinski in Sv. Janz kam im Laufe der vergangenen Nacht ein junger Schimmel abhanden. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 5000 Din.

m. Ihren Dank sprechen die Hiesigen P o s t l e r allen hochherzigen Spendern und Gönnern aus, die zum Gelingen der letzten Wohltätigkeitskassabola beigetragen haben. Insbesondere dankt der Verein allen Industrieunternehmen, Geldinstituten und Kaufleuten sowie den zahlreichen Gönnern aus Slov. Bistrica.

m. Spende. Für die rasche Hilfeleistung spendete Herr Tichernitsch der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 100 Dinar. Herzlichen Dank! Das Kommando.

m. Spende. Für den Lungenkranken Invaliden mit vier kleinen Kindern spendete Frau L. B. den Betrag von 50 Dinar. — Herzlichsten Dank!

m. Wetterbericht vom 23. September, 8 Uhr: Feuchtigkeitsspeicher — 4, Barometerstand 741, Temperatur +15, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

*** Gastgewerbe-Haushaltungskurs.** Der Verband der Gastwirtegenossenschaften in Maribor veranstaltet in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. Dezember einen Gastgewerbe-Haushaltungskurs. Aufgenommen werden 16 körperlich und geistig gesunde und mindestens 16 Jahre alte Mädchen. Die Böglinge werden in der Haushaltungsschule „Besna“ wohnen und verpflegt werden. Gesuche mit der Verpflichtung der Eltern, alle Kosten für die Unterbringung der Böglinge im Internat zu tragen, sind bis 5. Oktober beim Verband der Gastwirtegenossenschaften, wo auch alle nötigen Informationen erhältlich sind, einzubringen.

Eingefendet

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Warnung!

Barne jedermann, weder Geld noch sonst was anderes meinem Sohn Otto M ä r z zu leihen, da ich kein Zahler für ihn bin.

Thomas M ä r z, Vater.

Aus Celse

Sitzung des Gemeinderates

Der Gemeinderat von Celse hielt Freitag von 18.25 bis 22.15 Uhr seine erste ordentliche Sitzung nach den Sommerferien ab. Bürgermeister Dr. G o r i ä n erwähnte die großen Militärfeierlichkeiten. Dann widmete er den Trücker Opfern einen Nachruf. Ein Antrag, man möge zwei Gassen, Straßen oder Plätze zur Erinnerung an den 6. September und zu Ehren der Triester Opfer benennen, wurde dem Schul- u. Kulturausschuß überwiesen.

Der Bürgermeister berichtete sodann über seine Interventionen in Beograd. Es wurde ihm u. a. versprochen, daß die Bestätigung der Sammelregulierungspläne in kürzester Zeit erfolgen werde. Das Verkehrsministerium hat die Pläne bereits begutachtet.

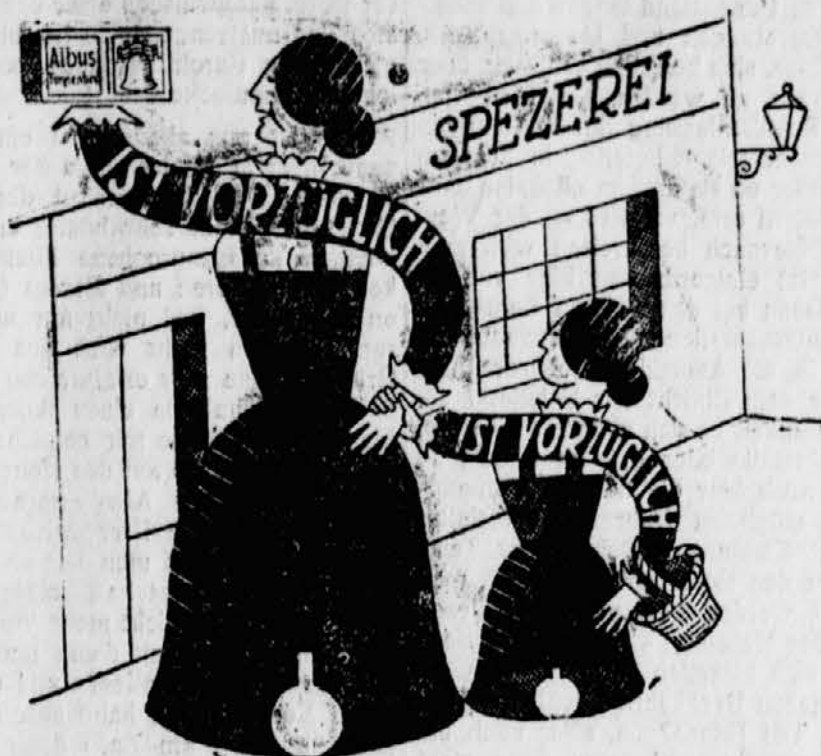
Finanzausschuß (Referent Dr. B r e t o). Die gemeinnützige Beamtenbaugenossenschaft in Celse hat die Stadtgemeinde um die Übernahme der Garantie für die zweite Million Dinar ersucht, welche für den Bau von weiteren Wohnhäusern der

Genossenschaft aufgenommen werden sollen. Die Angelegenheit wurde dem Finanz- u. Wirtschaftsausschuß überwiesen. — Ueber die Aufnahme einer Anleihe von 600.000 Dinar für die Fortsetzung der städtischen Wohnbauaktion wird der Finanzausschuß noch beraten. — Die Banalverwaltung verlangt von der Stadtgemeinde die Ueberlassung von 9 Zimmern im Erdgeschoß des Hauses des Bürgerverpflegungsfonds in der Brvarška ulica für die städtische Polizei. Die Kosten für die Adaptierung der Räumlichkeiten würden 27.000 Dinar, für die Einrichtung aber 47.170 Dinar betragen. Die Stadtgemeinde ist damit nicht einverstanden, ist aber bereit, der Polizei die Räumlichkeiten im alten Hoftrakt des Stadtmuseums zu überlassen; der westliche Teil dieses Traktes soll für Wohnungen verwendet werden. Im neuen Hoftrakt sollen alle bisher im Hause des Herrn Radaković und im alten Hoftrakt befindlichen Gemeindefanzleien untergebracht werden. Die ursprünglich mit 750.000 Dinar veranschlagten Kosten für den Bau des neuen zweistöckigen Traktes haben sich auf 1.014.000 Dinar erhöht. Der Mehrbetrag soll durch eine Anleihe von 250.000 Dinar gedeckt werden. Im Erdgeschoß des neuen Traktes werden die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung untergebracht werden. Die Rettungsabteilung wird einen Zugang von der Straße erhalten. Ueber die Ueberstellung der Kanzleien in den neuen Trakt werden noch der Finanz-, der Wirtschafts- und der Bauausschuß beraten. — Die Baukosten für das neue Gebäude des Elektrizitätswerkes auf der Puhlska ulica haben sich von 2.500.000 auf 2.700.000 Dinar erhöht. Die Differenz wird durch eine Anleihe von 200.000 Dinar gedeckt werden. — Der Bittstellerin Frau Viktoria Stöhl wird im Hofe des Hauses des Bürgerverpflegungsfonds in der Razlagasse für den Bau eines Wohnhauses noch ein Erdstrich in der Breite von 1 Meter verkauft werden. Der Bau des Hauses muß aber bis Ende 1931 beendet sein. — Von den neuen Fabriken beim Unterlahnhof bis zur Kersnikgasse wird ein Kanal angelegt werden. Die Kosten werden 32.000 Dinar betragen. — Ein Gesuch des St. Celse, die Stadtgemeinde möge den Sportplatz auf der Festwiese mit einem Baum umgeben, wurde abschlägig beschieden. Die Stadtgemeinde wird trachten, einen anderen Sportplatz zu finden. — Für den Bau des neuen Justizgebäudes läme der Bauplatz des Industriellen Herrn Peter Majbl in der Bre gorčičgasse in Betracht. Das Justizärar ist geneigt, der Stadtgemeinde das alte Kreisgerichtsgebäude und das Gefangenhäus zu überlassen, dafür müßte aber die Stadtgemeinde den Bauplatz für das Justizgebäude kaufen und noch für andere hohe Kosten im Betrage von 2.800.000 Dinar aufkommen. Viele Bedingungen sind für die Stadtgemeinde nicht annehmbar. — Die Stadtgemeinde ist bereit, einen Teil des Hofes beim Gebäude der Arbeiterkammer in der Brvarška ulica im Ausmaße von 250 Quadratmeter um 15.000 Dinar anzukaufen. — Die Gemeinde wird zu den Kosten für die Renovierung der Bezirkshauptmannschaft die erste Rate von 48.000 Din. beisteuern. — Die Stadtgemeinde wird der Banalverwaltung die Vollmacht erteilen, die Gemeinde bei den Verhandlungen mit dem Militärärar über die Liquidierung der Frage der Gemeindegebäude zu vertreten, welche von der Militärverwaltung gepachtet sind. Die Stadtgemeinde fordert die Räumung des Augmentationsmagazins bei der Festwiese, in welchem die zweiklassige Staatshandelschule untergebracht werden soll. Die Gemeinde ist bereit, dem Militärärar die König-Alexander-Kaserne zum Schätzungspreis zu verkaufen.

Wirtschaftsausschuß (Referent Professor M r a v l j a t). Am Josefberg soll nun auch noch der südwestliche Abhang parzelliert werden, um 6 größere Bauparzellen zu gewinnen. — Die Bauparzelle zwischen den Häusern des Herrn Delamea und des Fr. Grobelnik am Josefberg wird Herrn Pavser verkauft werden; der Bittsteller muß aber die dort befindliche Straße auf eigene Kosten verlegen. — Für das Abbladen von Rehricht wurde vorläufig der ehemalige Eislaufplatz beim Unterlahnhof bestimmt. — Den Angestellten der Stadtgemeinde und des Elektrizitätswerkes sowie den städtischen Pensionisten wird auch heuer Brennholz aus den städtischen Waldungen zum Regiepreis verkauft werden, u. zw. Verheirateten je 2, Ledigen je 1

Die beiden Lieschen singen weit und breit:

»Leut', macht euch die Arbeit bequem und leicht
Drum sagen wir ein- und allemal
Ohne ALBUS Waschen, ist nur Qual.
Mit ALBUS
aber, weiß jeder unter der Sonne:
Ist das Waschen eine Wonne!«



Die ALBUS-SEIFE ist nicht teuer, obwohl sie aus dem feinsten Material gemacht wird. Beim Gebrauch zahlt sie sich viel besser aus, als die sogenannten »billigen Seifen«. Die gute Hausfrau weiß es, daß man mit ALBUS-TERPENTIN-SEIFE viel mehr Wäsche waschen kann, und was das wichtigste ist: die mit ALBUS-TERPENTIN-SEIFE gewaschene Wäsche ist reiner, hat einen angenehmen Geruch, ist kurz gesagt — gut verwahrt.

Es zwitschert auch der Spatz im Neste
ALBUS-SEIFE ist die beste!

Albus-Terpentin-Seife

Kloster Holz zu 300 Dinar per Klafter. Kohle wird von der Stadtgemeinde zu 33 Dinar für 100 Kilogramm auf Raten geliefert werden. — Der Glasbena Matka werden 5 Klafter Holz unentgeltlich geliefert werden.

Wasserleitung und Elektrizitätswert (Referent P o j a v e c). Gesuche von 6 Bittstellern aus der Umgebung von Celse um Anschluß an die Wasserleitung wurden wegen Wassermangels abschlägig beschieden. Den städtischen Angestellten und Pensionisten wird der Preis für den elektrischen Strom auf 2 Dinar für die Kilowattstunde ermäßigt.

Bauausschuß (Referent Dir. B r i n a r). Der Bittstellerin Frau Stöhl wurden die Bedingungen für den Bau eines Hauses in der Razlagasse festgelegt. — Den Herren Alois Ruffa und Johann Cigoj wurde der Bau des ersten Stockwerkes am Hause Nr. 4 am Deokplatz bewilligt und zugleich für diesen Platz die bestehende Baulinie als Regulierungslinie festgelegt.

In einer geheimen Sitzung wurde Herr Dr. Jakob R e b e r n i l zum Stadtpflichtus ernannt. Einigen Angestellten des städtischen Elektrizitätswerkes wurden die Gehälter erhöht. Im städtischen Gaswerk wird die Stelle eines Gasmeisters ausgeschrieben werden.

c. Die „Glasbena Matka“ aus Maribor veranstaltet am Samstag, den 14. Oktober um 20 Uhr ihr erstes Kirchenkonzert in der hiesigen Pfarrkirche. Zum Vortrag kommt eine der schönsten russischen Liturgien, d. i. G r e d a n i n o v s „Liturgia domestica“. In Maribor war die Domkirche bei der ersten Aufführung bis zum letzten Plätzchen besetzt. Wenn das Chor in der Pfarrkirche für die 80 Mitglieder zählende Sängerschule zu klein sein sollte, findet das Konzert vor dem großen Altar statt.

Dies und das

Ob sich ein Blatt vom Baum löst oder ob ein ganzes Volk mit jahrtausendblauer Kultur zugrunde geht, ist für das Universum ungefähr dasselbe.

Als Ersatz für ein mangelndes Gemüt läßt mancher Mensch seine breite Gemüt-

lichkeit so sichtbar werden wie seinen goldenen Zahnerzatz, als ob damit der Wert des Menschen verknüpft wäre.

„Wir stehen in voller Entwicklung.“ Das mit ist aber noch keineswegs gesagt, ob wir uns hinauf entwickeln wie der Baum oder ob wir uns hinab entwickeln wie die krennende Kerze.

Sport

Mariborzer Skiklub

Kann man von einer Popularität im heimischen Sportleben sprechen, so gilt dies wohl in erster Linie für den Skilauf. Kein anderer Sportzweig konnte in so verhältnismäßig kurzer Zeit einen derartigen Aufschwung verzeichnen, als gerade dieser populäre Naturisport, dem heute massenhaft jung und alt huldigt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß in dieser kurzen Jahresfolge eine Reihe von Wintersportorganisationen entstand, denen die bisherige Pflege des Schneisports oblag. Parallel mit dem mächtigen Aufschwung steigt naturgemäß auch die Zahl der sportlichen Vereinigungen. Diesmal schließen sich erfahrene Schneeschuhportler zusammen, um einen Klub ausschließlich zur Pflege und Hebung des heimischen Skisports zu gründen. Die große Interessentenzahl, die Erfahrung der einzelnen Organisatoren und nicht zuletzt unter prächtigen Skigelände bürge hinreichend für den Erfolg und Lebensfähigkeit der neuen Vereinigung.

Die sorgfältig durchgeführten Vorbereitungen sind nun so weit gediehen, daß morgen, Mittwoch, abends zur gründenden Zusammenkunft geschritten werden kann. Im Laufe des vergangenen Sommers wurde bereits eine stattliche Anzahl von eintretenden Mitgliedern gesammelt, die nun zuverlässig dem ersten Ruf des neuen Mariborzer Skiklubs Folge leisten mögen. Die Versammlung findet Mittwoch, den 24. d. um 20 (8) Uhr im Salon des Hotels „Prijamoren“ statt.

Die Frauenwelt

Wohin geht der Weg?

Berufswahl und Berufsneigungen unserer jungen Mädchen

Was soll unsere Tochter werden? Diese Frage bildet wieder in vielen Familien den Gegenstand langer und ernsthafter Beratungen und Überlegungen. Gilt es doch, sich beizeiten schlüssig über diese Frage zu werden. Denn einerlei, ob die Schulentlassung der zukünftigen Berufsanwärterin bereits in diesem Herbst oder ob sie erst im nächsten Jahre zu Ostern erfolgen wird — der Weg, den sie hiernach beschreiten will, muß schon jetzt einigermaßen klar vor ihr liegen. Denn bei den meisten Lehr- und Ausbildungsanstalten für Frauenberufe muß z. B. die Anmeldung mehrere Monate vor dem Eintritt der Schülerin erfolgen. Handelt es sich aber etwa darum, eine Lehrstelle oder dgl. zu finden, so müssen auch hier die nötigen Verhandlungen möglichst frühzeitig eingeleitet werden. Kleidung, Bücher oder was sonst für den Beruf notwendig ist, muß beschafft werden, die pekuniäre Frage bedarf der Regelung — kurz, die Eltern müssen sich beizeiten darüber klar werden, welchen Beruf ihre Tochter ergreifen soll. Die Eltern? Ja, aber auch die Tochter selbst; und zwar diese nicht zuletzt, sondern zuerst. Denn sie ist es ja, die den Beruf ausüben, die nicht nur ihren Unterhalt, sondern auch ihre Befriedigung, ihren Lebensinhalt durch ihn und in ihm finden soll.

Und wenn wir nun gerade diese letztere Frage etwas näher betrachten, so kommen wir zu überraschenden Ergebnissen: Es ist nämlich heute so, daß zwar nahezu jedes junge Mädchen einen Beruf ergreift — einmal, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse dazu zwingen, zum anderen, weil die Eheaussichten heute schlechter sind als je (ungeachtet der Tatsache, daß heute mehr geheiratet wird als je —). »Ich muß auf eigenen Füßen stehen, meine Eltern können mich nicht noch jahrelang beherbergen, ernähren und kleiden!« »Ich muß für mich selber sorgen können, denn man kann heutzutage nicht damit rechnen, daß der Mann einen versorgt, selbst wenn man einen bekommt!« Das sind die nüchternen Erwägungen, die heute auch schon den jüngsten, kaum schulentlassenen Mädchen vertraut und geläufig sind. Also hinein in den Beruf, und zwar möglichst in einen solchen, der bei möglichst kurzer und billiger Ausbildungszeit möglichst gute Arbeits- und Verdienstaussichten bietet! Daß man einen Beruf ergreifen muß, darüber sind sich also wohl alle die jungen Mädchen, die jetzt oder in absehbarer Zeit vor dem Problem der Berufswahl stehen, völlig klar.

Aber nun kommt die große Frage: Zu welchem Beruf sie wohl Lust und Neigung habe? Eine große Frauenzeitschrift hat über diesen Punkt eine Umfrage veranstaltet und eine Fülle von Antworten erhalten. Das Charakteristische bei diesen Antworten war, daß die weitaus größte Anzahl von ihnen — genau gesagt, nahezu 80 Prozent — die gleiche Feststellung enthielt. Nämlich die: »Eigentlich möchten wir ja am liebsten überhaupt in keinen Beruf, d. h. in einen außerhäuslichen und reinen Erwerbsberuf! Wenn es aber nun einmal durchaus einer sein muß, dann wenigstens in einen sogenannten »weiblichen« Beruf!« Demgemäß ist der Andrang zu den typisch weiblichen Berufsarten, wie Schneidern, Kochen, Putzmachen usw. am größten, selbst die noch bis vor kurzem mehr oder weniger verpönten hauswirtschaftlichen Berufe haben an Wertschätzung gewonnen. Die reinen Büroberufe und andere mehr oder weniger mechanische Tätigkeit bringendem Beschäftigungsarten dagegen haben längst nicht mehr den Andrang zu verzeichnen, wie noch vor kurzem. Eine Ausnahme macht der Beruf der Verkäuferin, was wohl einestells auf die ziemlich lebhaft propagierte der Berufsämter, Organisationen etc. für diesen noch nicht überfüllten und für tüchtige Kräfte wirklich gute Aussichten bietenden Beruf zurückzuführen ist, anderenteils aber wohl auch auf die Tatsache, daß er wirklich dem weiblichen Berufsbereich in der Hinsicht entsprechend

ist. Auch für die pflegerischen Berufe zeigt sich größere Neigung, obgleich dieser Beruf nachweislich einer der schwersten und anstrengendsten ist, ohne doch gleichzeitig durch besonders gute Entlohnung anzulocken.

Was ist aus alledem zu entnehmen, namentlich in Bezug auf unser heutiges Thema! Der Berufsunlust der jungen Generation steht sehr häufig eine nicht weniger ausgesprochene Berufsmüdigkeit der mittleren und älteren Generation gegenüber, und nicht nur aus äußeren, sondern mehr noch aus inneren Gründen. Eine sehr erfolgreiche »selfmade-Frau«, Inhaberin eines flottgehenden Modeateliers, sagte mir neulich: »Ja, es ist ganz schön, so auf der Höhe des Erfolges zu stehen. Aber gerade dann kommt das große Fragezeichen. Wenn nämlich das, was man mit so unendlicher Mühe erstrebt hat, einem leicht wird, sodaß man nicht mehr vom Kampf aufgefüllt wird, dann denkt man »wozu nun eigentlich dies alles?« und spürt die große Leere... Ich habe schon oft gedacht, daß ich am Ende doch als eine in kleinen Verhältnissen lebende, vielgeplagte Familienmutter glücklicher, innerlich zufriedener geworden wäre...«

Wohin geht der Weg? Kann es sein, daß eine der älteren Führerinnen der Frauenbewegung, zu deren Hauptzielen bekanntlich die Erschließung der außerhäuslichen Berufsmöglichkeiten für die Frauen zählt, recht hatte mit ihrer unlängst geäußerten resignierten Behauptung? »Wir Älteren haben unser Herzblut daran gegeben«, so sagte sie, »den Jungen neue Wege zu bahnen — und diese Jungen haben nichts eiligeres zu tun, als diese neugebahnten Wege zurückzugehen!« Wenn das wahr wäre, so hätten die Gegner der Frauenbewegung recht, die da behaupten, daß sie einen Irrweg darstelle. Aber man kann nicht sagen, daß eine Bewegung, die so viele neue und wertvolle Impulse in so unzählige stagnierende Frauenleben gebracht hat, ein Irrweg war — richtiger ist es vielleicht, von Umwegen zu sprechen. Umwege können zeit- und kräfte-raubend sein, aber sie brauchen nicht vergeblich, nicht fruchtlos zu sein; man kann aus ihnen lernen. Wenn wir Eltern aus den oben geschilderten Symptomen für die Berufswahl unserer Töchter lernen, die inneren, seelischen Möglichkeiten des zu wählenden Berufes über die eines anderen, vielleicht mehr äußere Vorteile bietenden zu stellen, so ist schon viel gewonnen. Und wenn die Töchter selber zu solcher Betrachtung des Problems ihrer Berufswahl geführt, einen solchen wählen, für den sie innere Berufung spüren, dann wird auch dieser Umweg, der so viele Frauen den

150 Jahre deutsche Siedlung in Jugoslawien



Dieser Tage wurde von den Nachkommen deutscher Bauern, die vor anderthalb Jahrhunderten in dem früheren Serbien sich niedelassen, eine große historische Feier in

Beruf nur um des Erwerbs willen ergreifen ließ, für die jüngere Generation fruchtbare Erfahrungen gebracht haben!
Ina Wolters.

Praktische Winke

Durch Küchenarbeit beschmutzte Hände reinigt man am besten mit Bimssteinseife oder auch mit einem Toilettenbimsstein. Flecke von Obst und Früchten entfernt man mit Zitronensäure oder mit Weinsäure. Es genügt, die angefeuchteten Hände mit der Zitronen- oder Weinsäure abzureiben, auch genügt oft schon eine Scheibe einer Zitrone oder etwas Essig. Starke Gerüche entfernt man durch Abreiben mit Senfmehl.

Korke undurchlässig zu machen. Um Korke absolut undurchlässig zu machen, bereite man sich eine 5-prozentige Gelatinelösung, zu der man 5 Prozent Glycerin zusetzt. In dieser Lösung läßt man dann die Korke, die man natürlich in geeigneter Weise beschweren muß, mehrere Stunden lang liegen. Man muß aber dafür sorgen, daß die Temperatur des Korkebades hoch genug bleibt, um die Gelatinelösung im flüssigen Zustand zu erhalten. In diesem Bade füllen sich die Korporen mit Gelatine, während die Korke gleichzeitig durch das Glycerin elastisch bleiben. Nach dem die Korke vollständig von dem Bade durchgezogen sind, läßt man sie ohne Anwendung besonderer Mittel trocknen.

Verfengte Wäsche. Hat man mit dem Plättchen die Wäsche verfengt, so kann man, ohne der Wäsche zu schaden, diesen Uebelstand beseitigen. Man bereitet aus 100 Gramm Chlorkalk und 900 Gramm heißem Wasser eine Chlorkalklösung. Nachdem diese sich geklärt hat, taucht man einen Wattenbausch oder ein leinernes Lappchen hinein und bestreicht damit die verfengten Teile der Wäsche. Hat man gestärkte Wäsche, z. B.



Mein Mann ist arbeitsunfähig, er ist heiser und hustet stark. — — —

Husten, Heiserkeit?

Geben Sie ihm doch Kresival



KRESIVAL halt stets bereit bei Katarrh, Husten, Heiserkeit

Oberhemden, Kragen, Manschetten usw. mit tals des Plättchens verfengt, so muß vor der Behandlung der Wäsche mit Chlorkalklösung die Stärke mittels heißem Wasser beseitigt werden. Sobald die verfengte Stelle verschwindet und die Wäsche wieder weiß wird, wäscht man mit kaltem Wasser gründlich nach.

Die Aufbewahrung von Gegenständen aus Gummi muß mit besonderer Vorsicht geschehen, wenn man sich vor Schaden hüten will. Gummischläuche, Gummiballpumpen, Luftkissen, Eisbeutel und dergl. dürfen Temperaturschwankungen nicht ausgesetzt werden, auch dürfen sie keinem Druck unterworfen werden. Stets sind Gummistücke an einem kühlen trockenen Ort zu lagern. Alle paar Monate sind sie nachzusehen und einige Stunden in lauwarmes Wasser zu legen; hierdurch wird der Gummi nicht rissig, und der Gegenstand kann jahrelang gebraucht werden.

Ton-Kino

Union-Ton-Kino.

Ab heute gelangt die größte Schiffs-katastrophe »Atlantic«, ein hundertprozentige deutscher Tonfilm zur Vorführung.

Burg-Ton-Kino.

Nur noch bis Freitag umfaßt den Spielplan der herrliche hundertprozentige Ton-Großfilm »Ich glaub' nie mehr an eine Frau...« mit Kammerjäger Richard Tauber in der Hauptrolle. — In Vorbereitung: Harry Diefle in der Tonoperette »Der Korvettenkapitän«.

Radio

Wittmoos, 24. September.

8 Uhr: Schallplattenmusik. — 18: Reproduzierte Musik. — 18: Nachmittagskonzert. — 19: Russisch. — 20: Prager Übertragung. — Beograd 17.30: Jazz. — 20: Volkstanzkonzert. — 21.15: Konzert. — Wien 15.20: Nachmittagskonzert. — 20.05: Beethoven-Fest. — Anschließend: Abendkonzert. — Breslau 19.30: Johann-Strauß-Schallplatten. — 20.30: Von der Tragödie bis zur Revue. — 21.30: Die Schläger des Abends und Unterhaltungsmusik. — Berlin 18.30: Deutsche Sendung. — 19.50: Blasmusik. — 20.40: Aus tschechoslowakischen Volksliedern. — Stuttgart 19.30: L. Thomas heitere Duozone »Sprechstunde«. — 20: Volksliederabend. — 21.15: Frankfurter Übertragung. — Frankfurt 20: Stuttgarter Übertragung. — 21.15: Opernkonzert. — Berlin 18.50: Opernkonzert. — Berlin 18.50: Unterhaltungsmusik. — Anschließend: Langmusik. — Angen 17.30: Nachmittagskonzert. — 20.15: Die Lutherische Kirche in aller Welt. — 21.30: Hans Müller-Schlösser-Abend. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — Prag 18.25: Deutsche Sendung. — 20: Blasmusik. — 21: Abendkonzert. — 21.35: Kammermusik. — Mailand 17: Schallplattenkonzert. — 11.30: Buntes Konzert. — 20.40: Operettenpotpourri. — München

19.15: Unterhaltungsmusik — 20.15: 400-Jahrfeier der Augsburgischen Konfession. — 21.30: Szenen aus R. Wagners „Siegfried“. — 22: Tanzmusik. — Budapest 19: Ungarischer Niederabend. — 20: Konzert. — 23: Zigeunermusik. — Paris 20.20: Konzert.

Theater und Kunst

Konzert Karlo Rupel

22. September, Apollo-Ring.

Dieser junge Selbstkünstler ist in Maribor schon längst kein Unbekannter mehr. Seine eigentümliche Form, die Auffassung des Gespielten auf das Vollständliche zu reduzieren, die Vermeidung des Exhilarationellen, seine außerordentliche Technik und die herbe Art seines künstlerischen Ausdrucksbestimmtes verschaffen ihm eine eigene Note, die für seine weitere Entwicklung vielversprechend ist. Heute ist das Technische, das Virtuose noch stark betont und es scheint fast, als ob sich der Künstler des fallweise aufquellenden Gefühls noch nicht bewußt ist.

Tartini's G-Moll-Sonate behandelte Rupel anfänglich mit einer ungebundenen Leichtigkeit. Das Moderato schwingt ins Mäandrische hinüber und auch das Presto ist von der Weichheit des Spieles durchzogen. Erst beim Largo und später beim Allegro comodo scheint neues Leben zu erwachen, daß sich an manchen Stellen bis zu einer

wichtigen Schärfe steigert, wie man sie Rupel am Beginn gar nicht zugetraut hätte.

Das Mozart D-Dur-Konzert wird mit vollendeter Sicherheit und mit viel elegantem Schwung abfolviert. Die Bach'sche Ciaccona war ein Stück für Feinschmecker. Sowohl in der Auffassung, als auch in der Ausführung ausgezeichnet, ausdrucksvoll u. stark. Rupel hat die anfängliche Zurückhaltung aufgegeben und versucht es, sich in diesem so ganz modern klingenden Stück auszuheben.

Der zweite Teil des Programmes war mehr der neuzeitlichen Technikerkunst gewidmet und schien fast mehr auf den Effekt abgesehen, man hätte fast lieber noch einige Klassiker gehört. „Le printemps“ von Milhaud, die Slavischen Tänze von Dvořák-Kreisler, versuchten noch, die Eigenart Rupels zu wahren, Schön Rosmarin aber riß ihn schon mit in die ausgetretenen Bahnen vorbildlicher Virtuosen und erst beim Capriccio von Elgar schlug die Eigenart Rupels, zu analysieren und Analytisches auf die einfachste Art wiederzugeben, durch. Das Perpetuum mobile von Ries ein minutenlanges fieberhaftes Equilibrieren auf der Seilge riß die Zuhörer mit und Kreisler's Spanische Tänze entfachten einen Begeisterungssturm, der sich nicht legte, ehe der Künstler zwei Stücke als Zugabe brachte.

Der Begleiter, Herr M. L. i p o v s e i verdient besonderes Lob für die tadellose Begleitung, die sich vollkommen der Eigenart Rupels anpaßt.

Das zahlreich anwesende Publikum beehrte dem Künstler begeisterte Ovationen. Der Anfang der „Saison“ war mit dieser

ersten Veranstaltung der Volksuniversität sehr schön.

Th'ar in Maribor

Das Maribor Theater eröffnet seine Saison mit dem 1. Oktober. Zur Eröffnung gelangt die Premiere „S o m m e r n a c h t s t r a u m“ zur Vorführung. Die Regie hat Herr J. K o v i c. Als nächste Premiere wird „F r a u M i n i s t e r“ von Nudić vorbereitet, sowie Maughams „D e i l i g e F l a m m e“. Die Operette beginnt mit „A l e x a n d r a“ unter der Regie des neuen Regisseurs und Tenors, Herrn Gula T r b u h o v i c. Die zweite Operette ist „B o d i e L e r c h e j i n g t“, ebenfalls unter der Regie des Herrn Truhovics.

Da die Frist für die Anmeldung der Theaterabonnements mit dem 25. September abläuft, werden die Interessenten gebeten rechtzeitig ihre Anmeldungen vorzunehmen.

Merke!

Ein Wort für unsere Zeit

Immer hört man von großen Enttäuschungen, fast nie von großem Glückserleben. Und doch ist der Mensch in die schöne Natur gestellt, damit er von beidem zu gleichen Teile habe. Woran liegt das Mißverhältnis? Sind die Einrichtungen der Menschen so minderwertig? Ist die Einbildung der Menschen so unglücklich? Jrgend etwas

in der Lebensrechnung muß doch nicht stimmen. Es scheint mir, daß wir das „Leben an sich“ zu gering bewerten. Der Reiz, zu leben, müßte für den gesunden Menschen schon ein beachtliches Plus bedeuten.

Wir freuen uns des Morgens über unser Erwachen: ein Tag, zu leben, ist uns wieder geschenkt! Wir genießen den Duft des Kaffees, freuen uns, daß eine Zeitung uns Neues bringt, blicken mit Freude in ein liebes Gesicht. Um diese kleinen Lebensreize auskosten zu dürfen, dürfen wir uns allerdings nicht von der Gewohnheit unterkriegen lassen, müssen wir Freude in die Tasse tragen, dürfen wir nichts fordern, damit uns manches geschenkt werde, muß der Mensch hübsch einfach bleiben, statt daß er sich mit Schulden belastet, müssen wir unsere Kinder mehr für innere statt für äußere Werte erziehen. Nur auf dieser Basis — scheint mir — läßt sich etwas erreichen. Ich halte diese Basis auch für die natürliche, von der Schöpfung gewollte, die nur von den krankhaft anspruchsvoll gewordenen Menschen geringgeschätzt wird.

h. Zum Obst genieße man etwas Brot, trinke aber kein Wasser noch andere Flüssigkeiten. Teiges Obst (Birnen) kann bei reichlichem Genuß schaden.

h. Bei anhaltendem Durchfall ist Tannalbin, alle zwei Stunden eine Messerspitze oder 1 bis 2 Tabletten, ein unschädliches und wirksames Mittel.

h. Ruffiede aus hellfarbigem Seidenstoff werden entfernt durch Waschen in lauwarmem Seifenwasser (venitianische Seife oder Sonnenlichtseife).

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Eophie Vesel, staatl. gepr. Musiklehrerin, beginnt mit dem Unterricht in Klavier und Gesang. Ciril Metodova ul. 181, Tür 8. 13160

Balkanisierung von Autopneumatika wird schnell und billig ausgeführt bei der ältesten Vulkanisationsanstalt Jos. Moravac, Maribor, Slovanska ul. 12. 11888



REPARATUREN
Mechaniker Ivan Legat
Spezialist für Büromaschinen
Maribor, Vetrinjska ulica 30
Telephon 2434 13066

Klavierunterricht erteilt Maria Kotošingec, staatl. gepr. Lehrerin. Zu sprechen ab 15. Sept. jeden Mittwoch und Samstag von 10—11 Uhr Cantarjeva ul. 14, 1. St. links. Telephon 2354. Adresse: Kosat 93, Lajtersberga, 11735

Teppiche

Hausteppiche, Bettvorleger, Stühle, Vorhänge, Vorhangs- und Möbelstoffe, Bettfedern u. -kissen, Kissen, Kissen, Bett- und Tischdecken am besten bei Carl Preis Maribor, Gosvova ul. 20. Preislisten franco. 12604

Manifere nach neuesten Methoden: Autoreifen, Schläuche, alle Größen, solid und billig. Dolenc, Aleksandrova 26. 12751

Grammophone und Platten

His Master's Voice, Columbia, Polydor-Parlophon.

Ständig sortiertes Lager mit neuesten Sachen bei 11409

UGU d. z. o. z. — Maribor. Tattenbachova 14.

Driften- und Zimmermalerei — immer neue moderne Muster — und Transparent-Malereien besorgt schnell und billig Franz Ambrožič, Grajska ulica 8. 280

Gekleidete Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl in d. Strickerei M. B e a t a t. Maribor, Vetrinjska 17. 12485

Ungerbrechliche Uhrgläser. J. Peteln, Gosposka 5. 12371

Realitäten

Billiger Besitz und Einfamilienhaus, nahe Maribor, auf Teilzahlung zu verkaufen. Realitätenbüro „Rapid“, Gosposka 28. 13151

Neugebautes Haus, 2 Zimmer, Küche, Keller, großer Garten, zu verkaufen. Cesta na Brezje 90, Bobrežje. 13170

Haus mit Gemischtwarengeschäft u. Gemüsegarten ist preiswert zu verkaufen oder das Gemischtwarengeschäft m. schön. Wohnung ab 1. Okt. zu vermieten. Autobusstation Kosale-Maribor. 13174

Zukaufen gesucht

Kanarienvogelkäfig zu kaufen gesucht. Abr. Verm. 13129

Kaufe altes Gold, Silberkronen, u. falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Tabakstiefeln, gebraucht, Wiedermelergarnitur und runder Tisch von Privaten zu kaufen gesucht. Unter „Gut erhalten“ an die Verm. 12897

Gut erhaltene Schlafzimmerschrank zu kaufen gesucht. Wilsonova 28, Part. links. 13005

Zu verkaufen

Persönlichkeitsauto, vierstellig, mit 2 Kellerversionen. Steuer für das Jahr bezahlt. um 10.000 Din zu verkaufen. Maribor, Emetanova ulica 59. 13126

Guterhaltene Glaswände für überall passend, billig zu verkaufen. Maribor, Vodnikov trg 3, Maribor. 13139

Vielfachfaltungsmaschine „Gehebetner“. Format 42x34, fast neu, besonders empfehlenswert für größere Firmen zur Herstellung von Tabellen. Preislisten usw., günstig zu verkaufen. Mit der Maschine werden 6000—8000 Abzüge in der Stunde gemacht. Anträge an die „Bijela ribarna“, Ptuj. 1804

Gelegenheitskauf! Neue Nähmaschine (Gasser), billig zu verkaufen bei Schauritsch, Minsta ul. 18/1. 13124

Zwei gut erhalt. Pflanzentöpfe, zusammenlag. Eisenbett, gut erhalt. Nähmaschine, Kasten, Betten, 2 Eisenbetten. Anfragen Strohmajerova ul. 5, Hofgebäude rechts. 13148

Madonnen-Bild mit Goldrahmen, schön, groß, und Bettsticherei mit Plüsch tapeziert, billig zu verkaufen. Vojasinski trg 2, von 13—14 Uhr. 13157

Große Presse, für alles geeignet zu verkaufen. Tattenbachova 4. 13168

Schöner Anabenmantel (für 12-jährigen) billig zu verkaufen. Kravina, Bravotnikova ul. 197. 13137

Underwood-Schreibmaschine zu verkaufen. Abr. Verm. 13130

Einige Waggon's Birnenstichholz — gesund und trocken — 1 Meter lang, franco Waggon Maribor um 100 Din. Abr. Verm. 13155

Rüchengeräte und Geschirr zu verkaufen. Razlagova 22A. 13169

Großer Vierzimmerkasten und Pflanzstisch billig zu verkaufen. Abr. Verm. 12905

Schöner, fast neuer, warmer Tweed-Damenmantel für mittlere Figur um 600 Dinar zu verkaufen. Anfragen aus Gefälligkeit Modelsalon Ernest, Miklošičeva ul. 16. 13090

Gesundes Schweinchen zum Weiterfüttern zu verkaufen. Gosvova ul. 9, Magdalenenvorstadt. 13104

Verkaufe einen Waggon neueres Preßholz mit 2.10 Din per kg. Vaso, Uebernahme Mittwoch-Donnerstag. Abr. Verm. 13101

Prima Vollmilch von 2 Liter aufwärts täglich früh ins Haus gestellt hat abzugeben oftbezügliche Vojasinski trg 2, Ptuj. 13080

Weißes, eisernes Kinderbett zu verkaufen. Abr. Verm. 13115

Zu vermieten

Zimmerkollege in schönes Apartment, möbl., für sofort oder bis 1. Oktober gesucht. Abr. Verm. 13136

Separ. möbl. Zimmer an best. Herrn zu vermieten. Weisssta celsa 43 a. 13171

Schönes, gassefentiges Zimmer an besseren Herrn in der Gosposka ulica zu vermieten. Abr. Verm. 13128

Möbl. Zimmer sofort ab. ab 1. Oktober zu vermieten. Trubarjeva 5. 13147

Sonniges, großes Zimmer an 2 Herren oder Ehepaar mit Verpflegung zu vermieten. Abr. Verm. 13108

Rein möbl., separ. Wenzimmer, ruhige Lage, Part- und Hauptbahnhofsnähe, an bessere Person zu vergeben. Abr. Verwalt. 13187

Wohnung, 4 Zimmer, Veranda, Gartenanteil, ab 1. Oktober zu vermieten. Anfragen von 11 bis 15 Uhr Villa 15, Bablova ulica, unter dem Karloviberg. 12354

Möbl. Zimmer zu vermieten. Svetlitsna 23/3, Nudić. 12608

Schönes, leeres Zimmer, separ. Eingang, geeignet für eine Kammer, in der Aleksandrova 6 zu vermieten. Anfragen bei Folter, 2. Stock links. 13055

Hübsch möbl. Zimmer, streng separ., im Zentrum, zu vermieten. Greiskerei, Ulica 10. Oktober 5. 13160

Kleines Geschäftstotal, Zentr., zu vermieten. Anfr. Gosposka ul. 12. 13152

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gosposka ul. 12. 13163

Schön möbl. Zimmer, elektr. Licht, mit oder ohne Kost, zu vermieten. Gregorčičeva 8/2. 13156

Möbl. Zimmer an best. Herrn oder Dame zu vermieten. Ob zeleznici 8, Part. 13164

Zwei Zimmer für Kasselei zu vermieten. Abr. Verm. 12909

Nett möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Tattenbachova 27, Part. 3. 13146

Nett möbl. Zimmer, separ. Eingang, elektr. Licht, Bahnhofsnähe, an soliden Herrn abzugeben. Villa „Victoria“, Tomšičev drevorob 123 a. 13138

Reines, nett möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, ab 1. Okt. zu vermieten. Gregorčičeva 14. 13127

Gassefentiges Zimmer mit ganzer Verpflegung zu vergeben. Marijina ul. 10, Part. rechts. 13132

Nett möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, zu vermieten. Abr. Verm. 13095

Dreizimmerige Wohnung u. Z. gehör mit 1. Oktober zu vermieten. Abr. Verm. 13135

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer und Küche, von 3 Personen sofort gesucht. Anträge unter „Ruhig 3“ an die Verm. 13128

Zwei Zimmer, Küche, sonnig u. rein, sofort von kinderloser Partei zu mieten gesucht. Anträge unter „Stadtmitte“ an die Verwaltung. 13162

2-Zimmerige Wohnung von kinderloser Partei (3 Personen) in der Mitte der Stadt gesucht. Gest. Anträge unter „Dauernb“ an die Verm. 13169

Stellengesuche

Interbeamter, 47 J. alt, ohne Pension reduziert, mehrere Sprachen mächtig, strafflos, sucht Posten als Portier, Aufseher oder Kassegehilfe, kann auch kleine Kautions erlegen. Zuschriften unter „13144“ an die Verm. 13144

Intell. Fräulein, verfiert im Kochen, Nähen u. allen Wirtschaftssachen, mit reicher Erfahrung in selbständiger Haushaltung, auch großen Stills, sucht passende Stelle. Angebote mit genauen Angaben erbeten unter „2397“ an die Verm. 13158

Fräulein, im Nähen gut bewandert, ausgeleimte Gemischtwarenhandlerin, sucht Stelle in einem Konfektionsgeschäft, als Kassierin oder Verkäuferin in Maribor. Abr. M. Dergas, Ceste, Gosposka ul. 17. 12689

Suche Stelle als Kassierin, war bereits drei Jahre als solche tätig, spreche kroatisch, deutsch und ungarisch. Offerte erbeten unter „E. G.“ an die Verm. 13099

Kinder mädchen, das nähen kann — sucht Stelle. Abr. Verm. 13133

Offene Stellen

Schuhmacher für bessere Arbeit werden aufgenommen. R. Vukasinović, Dr. Karl Verbovskova ul. 4. 13172

Lehrmädchen aus besserem Hause wird aufgenommen bei M. Schram, Aleksandrova cesta 11. 13128

Bedienerin wird sofort aufgenommen. Anfr. Vizjak, Trdinova ul. 16. 13143

Erzieherin, der serbokroat. und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, nebst Klavierkenntnissen, wird per sofort gesucht. Abr. Verm. 13141

Tüchtige Schneiderin mit Gewerbe wird als Kompanonin zum Mitbewohnen sofort gesucht. Abr. Verm. 13131

Schneiderin-Lehrmädchen wird sofort aufgenommen. Paula Engler, Kova ul. 8, Part. 13149

Suche zu meinem 2½-jährigen Knaben ein besseres, deutsches Mädchen von 13—14 Jahren. Angebote mit Lohnforderungen an E. J. Miklošič, Zednik, Bačka, Dun. ban. 348. 13098

Vertreter, der bei Wirten u. Kaufleuten gut eingeführt ist, wird gegen Provision sofort aufgenommen. Gest. Anträge unter „Kleine Kautions“ an die Verwaltung. 13163

Besseres, gut deutsch sprechendes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen, das etwas nähen kann, wird per sofort zu kleiner Familie gesucht. Gute Behandlung, Lohn 400—500 Dinar. Sofortige Anträge an Alma Zanič, Vojasinski trg, Nova Gradiska, Slavonien. 13100

Damenrockhersteller von fünf bis acht Notenbistumstinnen, nach Möglichkeit Tiroler Kapelle, w. für sofort oder mit 1. November vom Restaurant „Amerika“ nach Zagreb, Hr. Milana 28, gesucht. Angebote m. Lichtbild sind einzuwerfen. 13108

Nette Unterleutnantin, die servieren kann, perfekt slowenisch-deutsch, ohne Dubiof, für größeres Geschäft gesucht. Anträge unter „Hotel Ceste“ an die Verwaltung. 12150

Tüchtige, nette Kassiererin, in slow. und deutsch perfekt, sympathische Erscheinung, ohne Dubiof, mit Jahreszeugnissen und Kautions für größeres Geschäft gesucht. Anträge unter „Hotel Ceste“ an die Verm. 12151

Uhrmacherlehrling wird aufgenommen. M. Jagers Sohn, Maribor, Gosposka 15. 12110

Lehrmädchen für Damenkleidererei wird aufgenommen. Modestefan R. Jibarič, Stolna ul. 5. 12919

Funde — Verluste

In der Aleksandrova cesta, Slovanska und Gosposka ulica wurde Samstag eine Brosche mit kleinen Kautions und 2 Perlen verloren. Weiß Andelen, gegen gute Belohnung abzugeben Razlagova 22, Färberei Nedog. 13154

Korrespondenz

Intell., alleinstehende Dame, event. Witwe, mit größerem Barvermögen, wird als mittelmäßig geachteterin gesucht. Bei gegenseitiger Harmonie auch Ehe möglich. Anträge unter „Gemeinsames Wirken“ an die Verm. 13161

Lejet und verbreitet die „Maribor Zeitung“

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwort-
lich: Direkt. — Beide wohnhaft in Maribor.